Volksoper Wien

Pressespiegel

24.10.2019 - 25.11.2019
28 Schlagzeilen

Inhaltsverzeichnis

Der aberwitzige Wahnsinn hat hier mehr als Methode 4
Kurier (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 27
Volksoper Wien

„König Karotte“: Wenn singendes Gemüse die Macht ergreift 6
Die Presse (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 25
Volksoper Wien

Erfolgreich revitalisiert 7
Kleine Zeitung Steiermark (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 74
Volksoper Wien

Erfolgreich revitalisiert 8
Kleine Zeitung Kärnten (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 34
Volksoper Wien

Genau so funktioniert Operette im Hier und Jetzt 9
Oberösterreichische Nachrichten (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 15
Volksoper Wien

Eine Rübe kommt an die Macht 11
Kronen Zeitung: Wien (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 30
Volksoper Wien

Gemüsegarten der Macht 12
Der Standard (*Print*) | 25.11.2019 | Seite 14
Volksoper Wien

COVER 14
BÜHNE (*Print*) | 30.10.2019 | Seite 1
Volksoper Wien

Das Lehrstück über Macht, Korruption und Liebe 15
BÜHNE (*Print*) | 30.10.2019 | Seite 16-21
Volksoper Wien

Eine Wurzel will hoch hinaus 21
Wiener Zeitung (*Print*) | 22.11.2019 | Seite 1, 23
Volksoper Wien

Lustiger Aufstand im Gemüsebeet 24
Kurier (*Print*) | 20.11.2019 | Seite 28
Volksoper Wien

So siegt Operette über Korruption 26
Die Presse (*Print*) | 16.11.2019 | Seite 25
Volksoper Wien

Die Volksoper wird vegan 27
Kronen Zeitung (*Print*) | 23.11.2019 | Seite 37
Volksoper Wien

In der Volksoper 28
Kronen Zeitung (*Print*) | 18.11.2019 | Seite 28
Volksoper Wien

Die Volksoper 29
Kronen Zeitung (*Print*) | 21.11.2019 | Seite 49
Volksoper Wien

Highlight 30
Die Presse: Schaufenster (*Print*) | 15.11.2019 | Seite 86
Volksoper Wien

Königliches Suppengrün 31
vormagazin (*Print*) | 08.11.2019 | Seite 22
Volksoper Wien

Neue Musiktheater-Produktionen in der Oper Graz und der Volksoper Wien 32
Ö1: Apropos Oper (*Radio*) | 10.11.2019
Volksoper Wien

„König Karotte“ 33
Wiener Zeitung (*Print*) | 16.11.2019 | Seite 13
Volksoper Wien

7 Tage Freizeit 34
Kurier: Freizeit Kurier (*Print*) | 16.11.2019 | Seite 118-121
Volksoper Wien

"König Karotte" 38
ORF 2: ZIB 1 (*TV*) | 22.11.2019
Volksoper Wien

Offenbachs "König Karotte" in der Volksoper 39
Ö1: Morgenjournal (*Radio*) | 23.11.2019
Volksoper Wien

Öi Club-Exklusiv 40
gehört(gehÖ1t) (*Print*) | 30.10.2019 | Seite 49
Volksoper Wien

Ratatouille 41
Profil (*Print*) | 17.11.2019 | Seite 79
Volksoper Wien

Ratatouille oder Minestrone in Volksoper? 42
Heute (*Print*) | 21.11.2019 | Seite 18
Volksoper Wien

Vegane Oper 43
trend. (*Print*) | 15.11.2019 | Seite 83
Volksoper Wien

Eine singende Karotte mit einer Back-Marotte 44
Kurier (*Print*) | 21.11.2019 | Seite 36
Volksoper Wien

Kritik – Volksoper: König Karotte 45
Mottingers - Meinung - Startseite (*Online*) | 24.11.2019
Volksoper, regiert, Volksoper Wien, Staatsoper, Musiktheaterrarität, Regierungspläne

Kurier 25.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 127.454 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 42.727 mm² Seite: 27 1/2

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

Der aberwitzige Wahnsinn hat hier mehr als Methode

VON **PETER JAROLIN**

Kritik.

„König Karotte" von Jacques Offenbach an der Wiener Volksoper – ein auch exaltierter Spaß der Superlative.

Sie mögen kein Gemüse? Sie sind kein Vegetarier oder gar Veganer? Macht doch nichts! Denn dieses Gemüse, das an der Wiener Volksoper in der Neuproduktion von Jacques Offenbachs „König Karotte" die Macht übernimmt, steht wirklich im Saft und hat sehr viel (musikalisches wie szenisches) Fleisch in sich.

Denn „König Karotte" (Libretto: Victorien Sardou) ist vieles. Eine „komische Zauberoper", eine wahnwitzige Mixtur aus Oper, Operette, Revue und politischer Parabel, eine groteske, nicht immer der Logik verpflichtete Szenenfolge skurriler Situationen – kurzum also ein Werk, das sich gar nicht so leicht fassen lässt.

Regisseur Matthias Davids, seinem kongenialen, weil extrem filmisch operierenden Ausstatter Mathias Fischer-Dieskau und der Kostümbildnerin (was für eine herrlich gearbeitete, bunte, fantastische Optik!) Susanne Hubrich aber ist es gelungen, dieses Stück perfekt in den Griff zu bekommen. Denn jedes Theater ist immer auch eine Behauptung.

Donald und Boris

Und so wird einfach behauptet, dass der verschwenderische Müßiggänger Prinz Fridolin von Krokodyne gestürzt (und letztlich geläutert) werden muss. Dass die böse Hexe Kalebasse einen Gemüsegarten zum Leben erweckt und eine Karotte – Ähnlichkeiten mit Donald Trump oder Boris Johnson sind rein zufällig – als Herrscher inthronisiert. Dass die überdrehte Prinzessin Kunigunde zur Karottenfrau mutiert. Dass die liebliche Rosée-du-Soir mit Fridolin ins Reich der Ameisen und der Affen zieht. Oder dass Karotte ohne seinen stramm nationalen, jedoch situationselastischen Geheimdienstchef „nach links zu kippen" droht. Auch das legendäre Pompeji (Zeitreisen sind Teil der Geschichte) muss untergehen, ein magischer Ring wird gefunden, ein Kleeblatt und ein Affe sorgen letztlich für das Happy-End.

Irre Wundertüte

Eine theatralische Wundertüte, die unendlich viel Spaß macht, die an der Volksoper – die Staatsoper Hannover fungierte als Kooperationspartner – in perfekter Weise umgesetzt wird. Auch in musikalisch-spielerischer Hinsicht. Denn am Gürtel sind tolle Singschauspieler am Werk. An der Spitze: Sung-Keun Park als grandioser, aber letztlich doch vor sich hin welkender König Karotte, gefolgt von Mirko Roschkowski als auch vokal imponierender, naiver Prinz Fridolin.

Ein Genuss auch die Damen: Amira Elmadfa in der Hosenrolle des guten Geistes Robin beeindruckt stimmlich wie darstellerisch. Johanna Arrouas ist eine quirlig-entzückende Rosée-du-Soir und Julia Koci eine köstlich exaltierte, Justin Bieber anhimmelnde Kunigunde. Als Hexe Kalebasse (und als alter Zauberer Quribibi) liefert Christian Graf ein Gustostück ab; Marco Di Sapia, Yasushi Hirano, Josef Luftensteiner, Boris Eder, Jakob Semotan oder Martina Dorak als Brigadeführerin („Hojotoho!") der Ameisen führen ein großartiges Ensemble an.

Dazu kommen Chor (Einstudierung: Holger Kristen) und Ballett (Choreografie: Kati Farkas) des Hauses, die ihre großen, szenisch bewusst schrillen Momente haben. Ebenso wie das sehr gute Orchester unter der kundigen Leitung von Guido Mancusi, der alle Offenbach-Melodien samt Zusatz-Couplets (es gibt ja auch die Casinos-Affäre) zum Klingen bringt. Das Premierenpublikum jubelte! Oder, um es mit Karl Farkas zu sagen: „Schau'n Sie sich das an!"

KURIER-Wertung: ★★★★★

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kurier **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 127.454 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 42.727 mm² Seite: 27 2/2

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

BARBARA PÁLFFY / VOLKSOPER WIEN

Revolution statt Impeachment: Sung-Keun Park (li.) als König Karotte regiert kurzzeitig ein inkompetentes Gemüse-Kabinett

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Die Presse 25.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 61.443 | Reichweite: 315.000 (4,2) | Artikelumfang: 24.660 mm² Seite: 25 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: THERESA STEININGER

„König Karotte": Wenn singendes Gemüse die Macht ergreift

Volksoper. Das satirische Opern-Operetten-Hybrid Jacques Offenbachs sorgte u. a. mit politisch aktualisierten Couplets für Amüsement mit Biss.

VON THERESA STEININGER

„Verdammtes Gemüse, aus dir wird Püree" – Prinz Fridolin ist zu Recht angefressen, hat ihm doch die „Ausgeburt der Suppentöpfe" in Gestalt einer zum König aufgestiegenen Karotte Thron und Prinzessin streitig gemacht. Eine böse Zauberin bewirkt, dass Volk und Braut plötzlich das ungustiöse Wurzelgemüse begehrlich finden, auch wenn es sich noch so vehement ohne Taschentuch schnäuzt, sich einen Curaçao nach dem anderen „hinter die Rübe haut" und oft mehr brabbelt als singt.

Um den Thron zurückzuerobern, geht es für den verschwenderischen Fridolin, der geläutert und erzogen werden soll, nach Pompeji, in den Ameisenstaat und ins Affenreich, stets begleitet vom fädenziehenden Robin, dem Schwarzmagier Truck, der selten Deutsch spricht, und einer verkleideten Verehrerin namens Rosée-du-Soir, die schließlich alle retten soll.

„König Karotte" von Jacques Offenbach und Librettist Victorien Sardou, dem Schöpfer von „Tosca", ist ein uferloses, bissiges, freches Hybrid, dem die Begriffe Operette und Oper nicht gerecht werden. Ein Werk, das zwischen den Stilen mäandert und in dem „opéra-féerie" und „opéra-bouffe" lustvoll gekreuzt wurden, um zur Zeit der Entstehung das spektakelsüchtige Publikum zu bedienen.

Dabei lotet das Stück tiefer als andere. Die Uraufführung 1872 war einerseits eine Materialschlacht – 1500 Kostüme in sechs Stunden! –, andererseits hielt man dem Kaiserreich den Spiegel vor. Mehr als ein Jahrhundert lang war „König Karotte" in der Versenkung verschwunden, 2015 hatte man es in Lyon mit großem Erfolg revitalisiert, in einer dreistündigen Fassung wohlgemerkt. 2018 konnte Regisseur Matthias Davids an der Staatsoper Hannover eine Erfolgsproduktion verbuchen, mit der die Volksoper für die aktuelle Premiere kooperiert.

Davids widersteht der Versuchung, allzu platt Bezüge zur aktuellen Politrealität herzustellen. Wenn das Haupt des plötzlich mächtigen, aber ungeeigneten Herrschers schon orange ist, wird dies sowieso obsolet. Die für die Wiener Aufführung hinzugefügten Coupletstrophen und Seitenhiebe sorgten aber für Amüsement – wenn zwei Bier bestellt werden, König Karotte ohne sein Kabinett „nach links kippt" oder Casino-Posten nach dem „blauen Schlips" vergeben werden.

Der drohende Gemüseschaber

Abgesehen vom scharfen Witz zeichnet das Gefühl für Massenszenen Davids' Regie ebenso aus wie der Blick für Details, wenn beispielsweise die böse Hexe mit einer Minirauchmaschine vor aller Augen Rosée-du-Soir entführt oder König Karotte durch einen Gemüseschaber an Substanz verliert. In diesem absurd-überdrehten, unorthodoxen Panoptikum konnte man sich austoben, die Choreografie von Kati Farkas zitiert heutige Modetänze, Mathias Fischer-Dieskau lässt seine gemalten Prospekte wackeln, oft ironisiert sich die Inszenierung selbst.

Auch musikalisch mäandert „König Karotte" durch die Geschichte, klingt mal nach Johann Strauß, mal nach frühem Offenbach, lässt aber auch erahnen, wo es später mit „Les Contes d'Hoffmann" hingehen sollte.

Guido Mancusi ließ vom Pult aus gekonnt zwischen den Stilen changieren. Mirko Roschkowski gefiel als leichtfertiger Prinz stimmlich wie darstellerisch. Julia Koci kratzte als schrille Prinzessin hart an der Grenze zur Überzeichnung, während Christian Grafs Hexe nicht nur durch Travestie brillierte. Sung-Keun Park gab den König Karotte als Ungustl zwischen Irrsinn und Machtgier, Amira Elmadfa den guten Geist Robin mit starker Bühnenpräsenz und guter Stimme, ebenso Johanna Arrouas als Rosée-du-Soir. Mit dem bestens studierten Ensemble und dem Chor gelang ein übermütiger, facettenreicher Gemüseabend mit Biss.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kleine Zeitung Steiermark 25.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 179.143 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 9.795 mm² Seite: 74 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: Helmut Christian

VOLKSOPER WIEN

Erfolgreich revitalisiert

„König Karotte" als gagreiches Feuerwerk.

Wenn man bedenkt, dass die Uraufführung 1872 in Paris zu einem triumphalen Erfolg von Jacques Offenbach wurde, dann wundert es, dass das Werk dann 150 Jahre in der Versenkung verschwand. Für die erfolgreiche Revitalisierung an der Wiener Volksoper wurde die komische Zauberoper „König Karotte" von sechs auf knappe drei Stunden eingedampft. Regisseur Matthias Davids zeigt Gemüse, Hexen und Zauberer mit einem Feuerwerk an Gags und Ideen, schrillen Kostümen sowie einem witzig bissigen Text mit aktuellen Anspielungen.

Spielfreudig ist das Ensemble: Sung-Keun Park (König Karotte) mit sabberndem Mund und höchsten tenoralen Tönen. Mirko Roschkowski (Prinz Fridolin XXIV) mit schönem Tenor, Julia Koci als leichtfüßige Prinzessin Kunigunde, Amira Elmadfa als Robin mit herrlichen Mezzo. Das Volksopernorchester unter Guido Mancusi weiß die ungemein theaterwirksame Musik manchmal etwas zu knallig, aber immer pulsierend und mitreißend wiederzugeben. Jubel!

Helmut Christian

„König Karotte". Termine 27. 11., 2., 7., 11., 16., 20. 12. Karten: Tel. (01) 513 1 513. www.volksoper.at

Mitreißend: Jacques Offenbach in der Volksoper VOLKSOPER/PALFFY

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kleine Zeitung Kärnten 25.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 90.051 | Reichweite: 238.000 (3,2) | Artikelumfang: 9.823 mm² Seite: 34 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: Helmut Christian

CLIP media service

VOLKSOPER WIEN

Mitreißend: Jacques Offenbach in der Volksoper VOLKSOPER/PALFFY

Erfolgreich revitalisiert

„König Karotte" als gagreiches Feuerwerk.

Wenn man bedenkt, dass die Uraufführung 1872 in Paris zu einem triumphalen Erfolg von Jacques Offenbach wurde, dann wundert es, dass das Werk dann 150 Jahre in der Versenkung verschwand. Für die erfolgreiche Revitalisierung an der Wiener Volksoper wurde die komische Zauberoper „König Karotte" von sechs auf knappe drei Stunden eingedampft. Regisseur Matthias Davids zeigt Gemüse, Hexen und Zauberer mit einem Feuerwerk an Gags und Ideen, schrillen Kostümen sowie einem witzig bissigen Text mit aktuellen Anspielungen.

Spielfreudig ist das Ensemble: Sung-Keun Park (König Karotte) mit sabberndem Mund und höchsten tenoralen Tönen. Mirko Roschkowski (Prinz Fridolin XXIV) mit schönem Tenor, Julia Koci als leichtfüßige Prinzessin Kunigunde, Amira Elmadfa als Robin mit herrlichen Mezzo. Das Volksopernorchester unter Guido Mancusi weiß die ungemein theaterwirksame Musik manchmal etwas zu knallig, aber immer pulsierend und mitreißend wiederzugeben. Jubel!

Helmut Christian

„König Karotte". Termine 27. 11., 2., 7., 11., 16., 20. 12. Karten: Tel. (01) 513 1 513. www.volksoper.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Oberösterreichische Nachrichten **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 117.386 | Reichweite: 381.000 (5) | Artikelumfang: 30.181 mm² Seite: 15 1/2

Thema: Volksoper Wien
Autor: Michael Wruss

Genau so funktioniert Operette im Hier und Jetzt

König Karotte: Matthias Davids, Linzer Musical-Chef, inszeniert grellbunte Show in der Volksoper

VON MICHAEL **WRUSS**

Die 1872 uraufgeführte Operette „Le roi Carotte" war ein absoluter Erfolg und spielte dem Komponisten Jacques Offenbach gehörige Summen ein. Doch dann geriet das bissige, bitterbös satirische und tief in den Wunden menschlicher Fehlleistungen bohrende Werk in Vergessenheit. Nach der sehr erfolgreichen Wiederentdeckung 2015 in Lyon gelangte dieses Meisterwerk jetzt an die deutschen Bühnen zurück – in einer Koproduktion der Staatsoper Hannover und der Volksoper Wien. Am Samstag war die vielumjubelte Premiere.

Optische Ähnlichkeit zu Trump

Zum Inhalt: Der eigentliche Thronfolger ist ein Lebemann, der den Staat Krokodyne an den Rand des Abgrunds manövrierte. Einerseits um ihn zu heilen, andererseits um ihre eigenen bösen Absichten zu verwirklichen, zaubert die Hexe Kalebasse einen neuen König herbei – einen aus dem Gemüsebeet – und verblendet damit das Volk derart, dass es dieser unfähigen Marionette blindlings Gefolgschaft verspricht. Dass das orange Karottengesicht Züge eines (üblicherweise in blaue Anzüge mit roter Krawatte gekleideten) Präsidenten mit beinahe gleichfarbigem Haar trägt, war kein Zufall.

Regisseur Matthias Davids – warum man den Linzer Musical-Chef hier nicht auch Operette inszenieren lässt, bleibt ein Rätsel – hat daraus eine grellbunte Show gemacht, die in der Ausstattung von Mathias Fischer-Dieskau und Susanne Hulbrich gehörig zwischen den Stilen springt und komisches Theater vom Feinsten anbietet. Dabei setzt er gekonnt Pointen und holt ein wenig von der Gesellschaftskritik von vor 150 Jahren ins Jetzt und Heute herüber. Mit vielen kleinen Versatzstücken, geschickt eingesetzten Projektionen und perfekter Personenführung, die auch den Chor miteinbezieht, gelingt ein schmissiges, bissiges und lyrisches Märchen. Und eine komische Zauberoper – was immer wieder beinhart und für reale Personen durchaus peinlich in die Realität umschlägt und den Wunsch aufkommen lässt, alle Karottenkönige der Welt in die Suppe schnippeln zu können.

Großartig der Chor, der viele Nummern zu bewältigen hat, und das Orchester, das unter Guido Mancusi einen fetzigen, manchmal sensibel feinen, aber insgesamt schmissigen Offenbach intonierte. Die Operette beschäftigt ein riesiges Ensemble, das rundum beeindruckend agierte, herausstechend vielleicht Mirko Roschkowski (Prinz Fridolin), Sung-Keun Park (König Karotte), Christian Graf (Hexe), Amira Elmadfa (Robin), Johanna Arrouas (Resée), Julia Koci (Kunigunde) und Marco di Sapia (Pipertrunck).

Fazit: *Eine Produktion, die zeigt, wie man Operette ohne Verzicht auf Spaß und pure Spielfreude aktualisieren kann, ohne dass es peinlich oder langatmig wird.*

Volksoper: Premiere von J. Offenbachs Operette „König Karotte"

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Oberösterreichische Nachrichten **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 117.386 | Reichweite: 381.000 (5) | Artikelumfang: 30.181 mm² Seite: 15 2/2

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: Michael Wruss

Sung-Keun Park als König Karotte Foto: Pálffy

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kronen Zeitung: Wien **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 88.683 | Reichweite: 399.000 (26) | Artikelumfang: 34.891 mm² Seite: 30 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

CLIP media service

Volksoper: Offenbachs „König Karotte", Matthias Davids, Guido Mancusi

Eine Rübe kommt an die Macht

Die Grünen kommen. In der Volksoper übernimmt das Gemüse die Macht. Karotte, von der Hexe Kalebasse zum König aufgemöbelt, stürzt den genusssüchtig gierigen und dümmlichen Prinzen Fridolin vom Thron und führt ein grünes Terrorregime ein: Die Volksoper zeigt Offenbachs komische Zauberoper „König Karotte".

Regisseur Matthias Davids und der fabelhafte Bühnenbildner Mathias Fischer-Dieskau haben eine knallbunt schrille, schräge, skurril-witzige Produktion geschaffen, die das Publikum jubeln lässt. Die Volksoper zeigt – in Kooperation mit der Staatsoper Hannover – Offenbachs operettig amüsante, bitterböse Gesellschaftssatire, die für die Zeit der Entstehung sogar politisch brisante „opéra-bouffe-féerie" (1872), in der Jacques Offenbach das gestürzte Kaiserreich Napoleons III. ebenso wie den Aufstand der Kommune und die nachfolgende 3. Republik Frankreich aufs Korn nimmt. Mit der Moral von der Geschicht: Eine Regierung der Wendehälse ist wie die andere. Korrupt, macht- und geldgierig. Und zugleich unfähig, ja verblödet.

Davids hat natürlich nicht die riesige Originalfassung des „Königs Karotte" sondern die Drei-Stunden-Neufassung von 2015 inszeniert. Bizarr-fantastisch sind Fischer-Dieskaus Bilder: die Palastsäle, unterirdischen Gänge, das alte Pompeji kurz vor dem Vesuvausbruch, das Reich der Ameisen oder die Insel der Affen. Ein Schauvergnügen auch die 1500 Kostüme von Susanne Hubrich! Ein Furioso der Bilder und Farben. Und eine spaßige Féerie mit hinreißender Choreografie (Kati Farkas), in der Zaubereien das Publikum noch zu verzaubern vermögen.

Guido Mancusi am Pult des ausgezeichnet studierten Volksopernorchesters sorgt für quirlig dahineilende Musik, die bei „König Karotte" wie eine Zusammenfassung Offenbach'scher Ideen wirkt.

Aus der Reihe der weit über 20 Partien ragen Mirko Roschkowski als stimmlich souveräner, liebenswerter, aber nicht sehr heller Prinz Fridolin; der an der Volksoper debütierende Tenor Sung-Keun Park als sehr präsenter König Karotte, eine richtige Rübe von einem Tyrannen; Amira Elmafada als Energiebündel Robin, der gute Geist; Johanna Arrouas als Rosée-du-Soir, die den Prinzen liebt, und Christian Graf als Zauberer Quiribiri und Hexe Kalebasse. Hinreißend Julia Koci als rockige, gunstgewerbelnde Prinzessin Kunigunde, die sich's mit jedem Mächtigen richtet. Amüsant Jakob Semotan als Schlachtenminister. Diesen Offenbach sollte man nicht versäumen! **Karlheinz Roschitz**

Foto: Volksoper/Barbara Palffy

Gemüse an der Macht: der korrupte Tyrann König Karotte, Sung-Keun Park, mit Hofstaat

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Der Standard **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 59.930 | Reichweite: 480.000 (6,5) | Artikelumfang: 48.213 mm² Seite: 14 1/2

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

Gemüsegarten der Macht

Eine ausgelassene Premiere von „König Karotte“ an der Wiener Volksoper: Jacques Offenbachs schräge Zauberoper mixt grelle Politsatire mit Slapstick und beglückt die ganze Familie.

Ljubiša Tošić

Machtverfressenheit bedarf der Kontrolle oder einer vegetarischen Lektion, was Verantwortung bedeutet. Und da im Königreich Krokodyne ein Prinz namens Fridolin XXIV. an partyseliger Ausgestaltung seines Alltags überinteressiert ist und seinem darbenden Volk wohl raten würde, gefälligst mehr Kuchen zu essen, bedarf es hierfür höherer Zaubermächte. Es gilt, den obersten Verschwender zum Tugendregenten umzuformen. Dieser heiklen Übung unterzieht sich ein netter Geist namens Robin (nach anfänglichem intonatorischen Abenteuer respektabel: Amira Elmadfa), wobei er eine Koalition mit der Bösen eingeht. Hexe Kalebasse (effektvolle Travestienummer: Christian Graf) will den Tugendlosen ohnedies stürzen und waltet ihres Erweckungsamtes. Sie lässt den neuen Herrscher aus dem blaublütigen Gemüsegarten sprießen.

So putscht sich die Möhre in einem elegant-gruseligen Schwarz-Weiß-Bild zum König Karotte (sehr kurzweilig Sung-Keun Park), der ein noch ungezügelterer Freund des Vergnügens ist. Er changiert zwischen herrischem Ton und wehleidiger Brabbelsprache. Wie es ihm halt beliebt. Zum Zeitpunkt der Machtübernahme ist Fridolin (tolles Timbre Mirko Roschkowski) der Clubbingspaß längst vergangen. In der Inszenierung von Matthias Davids hat er mit exaltierten Tanzschritten vermuten lassen, zu viele *Ace Ventura*-Filme (mit Jim Carrey) konsumiert zu haben. Nachdem er auch Prinzessin Kunigunde damit betörte (erheiternd-kapriziös Julia Koci), ist Fridolin nun jedoch auf der Flucht. Immerhin Robin und der kampfsporterprobte Schwarzmagier (Yasushi Hirano) sind bei der Problemlösung hilfreich.

In der Volksoper dauert es nicht so lange bis zur glücklichen Machtrückergreifung wie bei der Uraufführung 1872. Diese soll gute sechs Stunden gedauert haben. Davids hat durch dankenswertes Eindampfen des Stückes so etwas wie eine durchgehende Märchengeschichte herausdestilliert. Ab der Hälfte zieht sie sich zwar etwas. Aber die Reise nach Pompeji (knapp vor dem Vulkanausbruch 79 n. Chr.) ist doch ganz nett gewesen wie auch der Trip ins Ameisenreich: Selbiges wirkte, als hätten sich Yediritter mit Laserschwertern in fleißige Sechsbeiner verwandelt.

Fridolin wird glücklich

All dies ergibt auch einige räumliche Kontraste (Bühnenbild: Mathias Fischer-Dieskau), was gar nicht anders möglich ist, wenn einem Besuch der Affeninsel konkrete Exkurse in Richtung Politsatire folgen. Es sind dabei nicht nur Wankelmütigkeit und die Farbe der Karotte, welche an den US-Präsidenten gemahnen, dessen Gesichtsfarbe sich ja nach Schminkvorgang gern telegen der Möhre annähert. Da sind auch ausreichend Anspielungen an eine Politik der Fake-News (auch von Boris, dem Briten). Zudem nuckeln saufende Burschenschaften herzhaft an orientalischen Shishas, während später die Postenbesetzung der Casinos Austria schmähend besungen wird. So wird die verrückte Story zu einem exaltierten Mix aus Politsatire und Revue geformt, zur Party schräg inszenierter Charaktere, an deren Ende Fridolin mit Rosée-du-Soir (Johanna Arrouas) glücklich wird und doch nicht mit Kunigunde.

Da wäre der Polizeichef als Genie des Opportunismus (Marco Di Sapia). Da wäre der Zauberer Quiribibi, der nur helfen will, so man ihn dem Ofenfeuer überantwortet, aus dem er als Zauberbengel herauskommt. Dem surrealen Wahnwitz steht eine kunstgewerblich tadellose Musik gegenüber, die das Orchester unter der Leitung von Guido Mancusi etwas überengagiert wirken lässt. Es fehlen da und dort Leichtigkeit und Poesie. Nur in melancholischen Momenten leuchten beide etwas auf. Aber das wird schon noch. 27. 11. und 2., 7., 11., 16., 20., 22. 12.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Der Standard **25.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 59.930 | Reichweite: 480.000 (6,5) | Artikelumfang: 48.213 mm² Seite: 14 2/2

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Foto: Volksoper Wien / Barbara Pálffy

König Karotte (Sung-Keun Park) stürzt Fridolin. Er verdankt seinen Aufstieg jedoch nur bösen Mächten und muss schließlich zurück ins Gemüsebeet.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 25.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE

30.10.2019

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm²

Seite: 1 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm² Seite: 16-21 1/6

CLIP media service

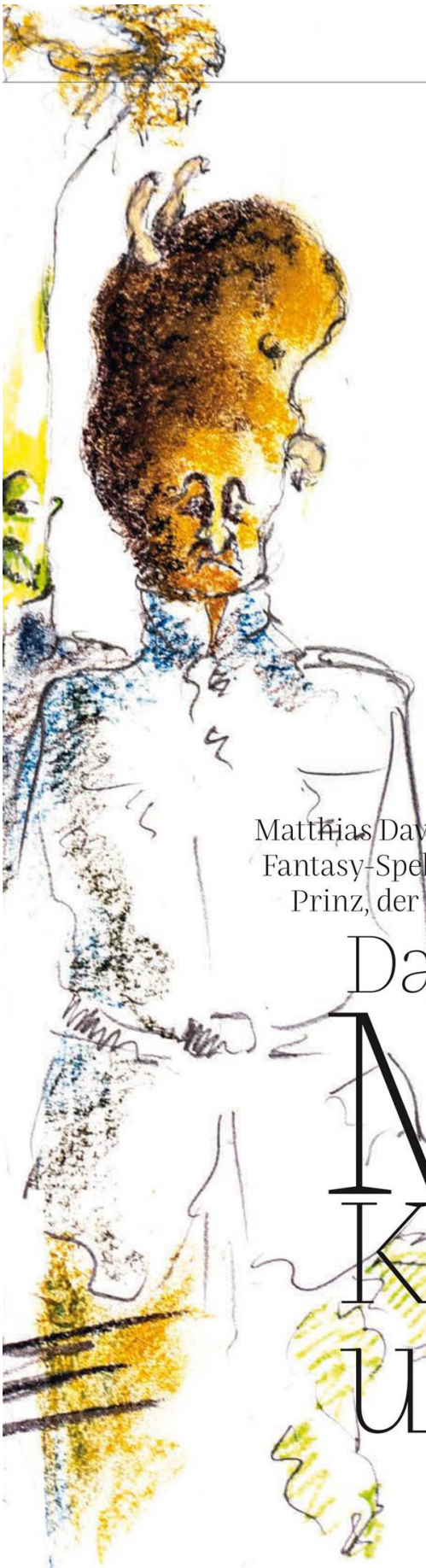
Thema: Volksoper Wien

Autor: Miriam Damev

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm² Seite: 16-21 2/6

Thema: Volksoper Wien
Autor: Miriam Damev



Matthias Davids inszeniert an der Volksoper Jacques Offenbachs Fantasy-Spektakel „König Karotte“ mit Mirko Roschkowski als Prinz, der sich in einen guten Herrscher verwandeln muss.

Das Lehrstück über Macht, Korruption und Liebe

Kostümentwurf: Susanne Hubrich

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm² Seite: 16-21 3/6

Thema: Volksoper Wien
Autor: Miriam Damev

Während sich das Offenbach-Jahr langsam dem Ende zuneigt, greift die Volksoper noch einmal tief in die Repertoire-Wunderkiste des genialen Komponisten und bringt mit *König Karotte* eine echte Musiktheater-Rarität nach Wien. Am 22. Oktober 1869, so berichtete die Zeitung *Le Figaro*, unterschrieben Jacques Offenbach, sein Librettist Victorien Sardou und Maurice Boulet, der Direktor des Théâtre de la Gaîté, einen Vertrag zur Aufführung einer „Opéra-bouffe-féerie" am 15. Oktober 1870. Mit ihrem Werk schufen Offenbach und sein kongenialer Librettist Victorien Sardou, der auch für Puccinis *Tosca* das Libretto schrieb, ein neues Genre, das Drama, Musik und visuelle Eindrücke zu einem Gesamtkunstwerk vereinte: Mit dem Prunk der französischen Zauberoper und dem scharfen Witz der Offenbachiade entstand ein virtuoses Lehrstück über Macht, Korruption und Liebe.

Eigentlich ist Prinz Fridolin ein ganz normaler Regent: verwöhnt, vergnügungssüchtig und verschwenderisch. Doch der gute Geist Robin hat sich in den Kopf gesetzt, Fridolin zum Wohl seines Landes Krokodyne auf den Pfad der Tugend zu bringen. Unverhofft bekommt er Hilfe von der Hexe Kalebasse, die den Prinzen stürzen will. Mitglieder des königlichen Gemüsebeets übernehmen die Macht: König Karotte und sein Gefolge aus Radieschen, Lauch und Roten Rüben. Eine Zeit der Prüfung und Entbehrung soll Fridolin Maß und Demut lehren, kurz: ihn letztlich zu einem aufgeklärten Herrscher formen. Und so reist Fridolin durch phantastische Welten: zum Zauberer Quiribibi, der ihn auf die Suche nach dem magischen Ring des Salomon schickt, in einen Arbeiterstaat der Ameisen, ins antike Pompeji samt Vulkanausbruch und zurück.

Unverantwortliche Herrscher, unfähige Berater, opportunistische Politiker werden von Offenbach und Sardou an den Pranger gestellt – allen voran Napoleon III. und seine Umgebung. Dass schon damals alles mehr oder weniger Fake war, entdeckt etwa Robin im Pompeji-Bild: „Da ist es! Falsche Haarknoten, Schminke, kleiner Hund, Satrap und Premierenkarten, nichts fehlt! Die Jahrhunderte vergehen, alles ändert sich; und bleibt genau dasselbe!" Wie bei der Féerie üblich, kommen auch Magie und Hexerei nicht zu kurz, zugleich wird Übersinnliches kaum ernst genommen, wenn Fridolin seinen Hofmagier Truck fragt: „Deine Meinung über Hexerei?" Truck: „Existiert nicht!" Fridolin, lachend: „Was machst du denn dann seit den vierzig Jahren, in denen wir dir 30.000 Francs im Jahr gezahlt haben, um sie auszuüben?" Truck: „Ich treibe Fotografie."

Sardou, einer der erfolgreichsten Theaterautoren seiner Zeit, war ein Meister des Zitats: Für das Libretto von *König Karotte* ließ er sich von der Antike ebenso inspirie-

PRINZESSIN KUNIGUNDE in karottigem Orange gekleidet von Kostümbildnerin Susanne Hubrich.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm² Seite: 16-21 4/6

Thema: Volksoper Wien
Autor: Miriam Damev

CLIP media service

ren wie von Shakespeare, die *Märchen aus 1000 und einer Nacht,* Molière, Schiller, Goethe, E. T. A. Hoffmann oder Voltaires *Candide*. Dabei begnügte er sich natürlich nicht damit, eine Collage zu erstellen, sondern veränderte und verwebte die entlehnten Motive, Zitate, Figuren, Andeutungen und Symbole in die Erzählung hinein. Wer hinter die Komik von *König Karotte* blickt, merkt schnell, dass sich im Wesentlichen nur wenig verändert hat: Es herrschen Egoismus, Opportunismus, Machtwillkür und Unterdrückung statt Respekt, Solidarität, Verständnis und Liebe. Damit der Mensch sich zum Besseren verändert, so die Erkenntnis Sardous, ist die Entwicklung des Individuums nötig, eine Metamorphose, die letztendlich wahre Läuterung bringen soll.

Jacques Offenbach und Victorien Sardou verband bei dem Projekt *König Karotte* eine ungewöhnlich enge Zusammenarbeit: „Es gab keinen Aspekt, der nicht von Sardou kontrolliert wurde. Auch die Dekorationen, die Requisiten und die Kostüme entwickelte er selbst nach detaillierten Recherchen", schreibt die Musikwissenschaftlerin Kirsten Juliane Gerhardt. Sogar die Regiearbeit, üblicherweise in den Händen des Theaterdirektors, wollte sich Sardou unter den Nagel reißen, ja sogar die Schauspieler mussten seine Anweisungen befolgen, was für jede Menge Konfliktpotenzial sorgte. Offenbach jedoch stieß sich nicht daran, im Gegenteil: „Eine Operette von mir, die ich nicht selbst inszeniert habe, wäre abscheulich!"

Gerade als Sardou und Offenbach das Libretto und die Partitur zu *König Karotte* ausgearbeitet hatten und die Proben beginnen sollten, brach im Juli 1870 der Deutsch-Französische Krieg aus. Die Arbeit an der Oper wurde vorerst auf Eis gelegt – die Theater waren zu Lazaretten umfunktioniert worden –, und so konnten erst im Herbst 1871 die Proben in Paris wiederaufgenommen werden. Die Uraufführung am 15. Jänner 1872 war ein Sensationserfolg mit fast 195 Vorstellung en suite. Auch in den anderen Metropolen wurde das Stück gespielt: Im Londoner Alhambra-Theater am 3. Juni 1872 (174 Aufführungen, Wiederaufnahme 1874), im New Yorker Grand Opera House am 26. August 1872 (Aufführungszahl unbekannt) und im Theater an der Wien am 23. Dezember 1876 mit 37 Aufführungen.

Danach geriet es in Vergessenheit und wurde erst in den letzten Jahrzehnten wiederentdeckt und wieder aufgeführt, allerdings nur noch in radikal beschnittenen Kammerbearbeitungen. 2015 aber wurde es in Lyon von Laurent Pelly glanzvoll wiederbelebt. Voriges Jahr kam diese vom Spezialisten Jean-Christophe Keck edierte Fassung erstmals wieder in Deutschland heraus, in einer pfiffigen Übersetzung von Jean Abel. An der Staatsoper Hannover hat sie Musicalspezialist Matthias Davids schwungvoll und kulinarisch inszeniert. Am 23. November kommt Offenbachs Meisterwerk endlich wieder nach Wien. ◂

MIRIAM DAMEV

Kostümentwurf: Susanne Hubrich

Geniestreich mit Gemüse

Miriam Damev sprach mit dem Regisseur Matthias Davids und dem Protagonisten Mirko Roschkowski, wie man Offenbachs gewaltige Féerie, die bei der Uraufführung sechs Stunden dauerte, heute auf die Bühne bringt und was hinter dem ganzen Spektakel steckt.

BÜHNE: *Für die Oper „König Karotte" ließ Jacques Offenbach 1500 Kostüme nähen, 19 Bilder bauen und 200 Darsteller engagieren. Wie soll man so einem Stück heute gerecht werden?*
Davids: Vielleicht sollte man es im Friedrichstadtpalast spielen (lacht). Damals ging es tatsächlich um pure Schauwerte. Die Geschichte war gar nicht so wichtig, sie musste nur möglichst opulent sein. Bei *König Karotte* gibt es mehrere Handlungsfäden, die nicht immer logisch ineinandergreifen, und es gibt wahllose Zaubermittel, die auftauchen. Wahrscheinlich haben sich Offenbach und Sardou damals gedacht: „Okay, wir brauchen noch etwas, womit wir die Leute so richtig beeindrucken. Wie wäre es, wenn wir die Truppe erst mal in die Wüste schicken und dann zu den Ameisen." Heute lässt man sich nicht mehr so leicht abspeisen.
Roschkowski: Obwohl ich es durchaus reizvoll finde, wenn wir mal die Chance bekommen, uns in einzelne Bilder hineinzustürzen und sie zum Leben erwecken, ohne dass sich alles ums Storytelling dreht.

Sie spielen einen verzogenen Prinzen, der allerlei Abenteuer durchlebt. Was ist Fridolin eigentlich für eine Figur?
Roschkowski: Das ist eine sehr gute Frage, ich konnte das meinen Freunden bisher auch noch nicht beantworten. Jedenfalls haue ich das Geld munter zum Fenster raus. Weil die Staatskassen leer sind, soll ich aus reinem Pragmatismus eine Frau heiraten, die Geld hat. Die muss ich mir vorher natürlich anschauen, denn gefallen soll sie mir schließlich auch. Aus dieser Ausgangsposition heraus entwickelt sich die Geschichte. Und um erzogen zu werden, bekomme ich von meinem Wegbegleiter

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm² Seite: 16-21 5/6

Thema: Volksoper Wien
Autor: Miriam Damev

Robin im Zuge meiner Reise ein Wertecoaching verpasst.
Davids: Allerdings reicht eine Lehrstunde nicht, man muss dich erst entthronen und dich aus dem Land jagen, damit du als besserer Herrscher zurückkommst.

Herr Davids, welche Themen interessieren Sie als Regisseur?
Davids: Mich interessiert es, eine Geschichte über Politik, Gesellschaft und Macht zu erzählen. Robin sagt es direkt: Es geht um die Erziehung des Mächtigen, um die Erziehung des Prinzen Fridolin. Im Zuge der Geschichte erlebt er Dinge, die er als König nie erleben würde, und beginnt zu reflektieren. Das ist so klar erzählt, dass es gar nicht nötig ist, platt irgendwelche Politiker zu zitieren. Man erkennt sofort, wer dieser König Karotte sein könnte.

Wohin geht die Reise denn?
Davids: Unter die Erde, zu den Ameisen, ins Wasser und in den Dschungel. Außerdem macht er eine Zeitreise ins antike Pompei nach und vor dem Ausbruch des Vesuvs.

Die Uraufführung dauerte an die sechs Stunden und war, wie bereits erwähnt, eine wahre Ausstattungsschlacht.
Davids: So etwas nachzuproduzieren wäre völlig uninteressant. Stücke wie *König Karotte* entstanden im Wettstreit, besonders in Paris, wo man versuchte, das Publikum mit immer spektakuläreren Stücken zu befrieden. Als die Oper 1872 herauskam, hatte noch niemand derartige Tricks gesehen. Unsere Welt ist, was das betrifft, entzaubert. Wir haben schon alles gesehen. Ständig werden wir mit Musik beschallt und mit Bildern zugemüllt. Das Theater kann da gar nicht mithalten. Dafür können wir den Spaß an der Illusion zeigen.

Und Sie kürzen das Stück …
Davids: Um mehr als die Hälfte! Heute schafft man einen derartigen Aufführungsmarathon kaum. Sardou und Offenbach haben eine schier unendliche Fülle an exzentrischen Ideen hineinge-

König Karotte
Jacques Offenbach
Regie: Matthias Davids
Dirigent: Guido Mancusi
Premiere: 23. November, 19.00 Uhr
Weitere Infos im Spielplan auf Seite 71

Fotos: Peter Philipp, Thilo Beu, Kostümentwurf: Susanne Hubrich

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

BÜHNE

30.10.2019

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: k.A. | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 58.750 mm²

Seite: 16-21 6/6

Thema: Volksoper Wien

Autor: Miriam Damev

REGISSEUR MATTHIAS DAVIDS (O.) UND DER HAUPTDARSTELLER MIRKO ROSCHKOWSKI, der im Zuge der Geschichte zum besseren Herrscher herangezogen werden soll.

packt. Irgendwann ist man von der Reizüberflutung völlig erschöpft. Das tut niemandem gut.

Was ist der Reiz des Stückes aus heutiger Sicht?

Roschkowski: Darstellerisch ist es eine riesige Herausforderung. Es gibt viele Dialoge, die spritzig gesprochen werden müssen und in denen unglaublich viel Energie im Spiel ist. Dazu kommen die vielen musikalischen Elemente, die Offenbach verarbeitet: Es gibt Arien, gewaltige Ensembles, riesige Chorszenen, Auftrittscouplets, Duette, Terzette oder lautmalerische Motive. Zum Beispiel habe ich zwischendurch den schönen Text „Tschütschü" zu singen. Es ist eine virtuose Mischung aus gesprochenen und gesungenen Passagen. Bei Offenbach kann man sich eigentlich nie zurücklehnen, weil ständig etwas Neues kommt. Alles ist unglaublich phantasievoll, intensiv und schnell.

Davids: Die Figuren sind Abziehbilder der Herrschenden, herrlich ironisch und böse. Allerdings verbergen sich hinter der verrückten Geschichte erschreckend aktuelle Themen, etwa wie schnell eine Masse eigentlich zu beeindrucken ist und kippt. Es geht um Machtstrukturen, um Willkür und um Dummheit. Ich kenne kein anderes Stück, in dem so viele Wendehälse vorkommen. Zum Beispiel Pipertrunck, der in jeder zweiten Szene sagt „Ich bin übergelaufen", weil jemand anderer wieder mächtiger oder interessanter ist.

Roschkowski: Das ist die politische, gesellschaftliche Ebene. Und natürlich die Provokation, die in unserer Zeit die Populisten für sich nutzen. Man erkennt bei Offenbach unglaublich viele gesellschaftliche Aspekte, deren Wirkung letztlich entscheidend ist.

Also doch eine Moral von der Geschicht'?

Davids: Am Ende des Tages ist *König Karotte* auch ein Riesenspaß. Wir haben eine Nebel- und eine Windmaschine, und es gibt Rüstungen auf der Bühne. Die Rüstmeister freuen sich, weil die Teile nach so vielen Jahren endlich wieder aus dem Fundus rauskommen. ◂

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 30.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Wiener Zeitung

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 57.000 (k.A.) | Artikelumfang: 126.491 mm²

22.11.2019

Seite: 1, 23 1/3

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: Christoph Irrgeher

WIENER ZEITUNG

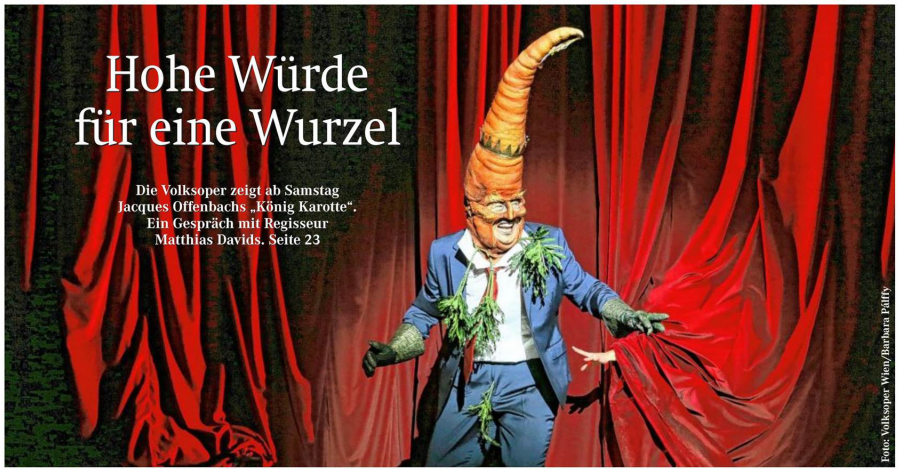
ÖSTERREICHISCHE TAGESZEITUNG SEIT 1703

Nr. 227/Freitag, 22. November 2019 € 1,00 www.wienerzeitung.at

Plus Gesundheit: Wie man sich vor Burnout schützen kann Beilage

München: Lokalaugenschein in der größten Immobilienblase der Welt Seite 9

Jazz: China Moses über ihre Musik und den Frieden der Nacht Seite 21



Gewaltschutz greift zu kurz

Sowohl Österreich als auch die EU sehen noch viel Handlungsbedarf bei Sicherheit von Frauen.

Wenn am Montag der Tag gegen Gewalt an Frauen stattfindet, gibt es wenig zu feiern. Die eigenen vier Wände sind nach wie vor der gefährlichste Ort für Frauen: Die WHO geht davon aus, dass eine von fünf Frauen mindestens einmal in ihrem Leben von einem Mann attackiert wird. Nicht anders in Österreich: Heuer wurden bereits 19 Frauen von ihrem Partner, Ehe- oder Exmann ermordet. Neun von zehn Opfer von häuslicher Gewalt sind weiblich, neun von zehn Tätern männlich.

Die SPÖ fordert deshalb ein vier Millionen Euro schweres Gewaltschutz-Soforthilfepaket, die Neos fordern mehr Justizpersonal, die Grünen Schutz vor Gewalt im Netz und die FPÖ ein besseres Kinderunterhaltsrecht. Aus dem ÖVP-Parlamentsklub gibt es zwar Lob für die im September beschlossenen Gewaltschutzgesetze, ansonsten heißt es: „Mehr ist dazu im Moment nicht zu sagen."

Dabei ist viel zu tun, auch auf EU-Ebene: Das Parlament fordert die Kommission bereits seit 2009 immer wieder auf, eine Richtlinie für den Kampf gegen Gewalt an Frauen auszuarbeiten. „21 Länder haben die Istanbul-Konvention ratifiziert, doch einige Länder, darunter die Visegrad-Staaten, wollen hier nichts weiterbringen", sagt die EU-Abgeordnete Evelyn Regner. Als Vorsitzende des Frauenausschusses im EU-Parlament warnt die SPÖ-Politikerin vor einem Backlash in einigen Mitgliedstaaten, darunter Polen, das ein Verbot von Sexualkunde an Schulen beschlossen hat. In Österreich würde Regner das dritte Jahr Kinderbetreuungsgeld abschaffen – im Sinne der Gleichberechtigung: „Ich wünsche mir mehr Mut, mehr Kampfgeist." Seite 3

US-Republikaner und Demokraten orientieren sich neu

Washington/Wien. Die US-Demokratie ist im Umbruch. Während die Republikanische Partei sich in den vergangenen Jahren unter einigen politischen Schmerzen erneuert hat, sind auch die Demokraten einem grundlegenden Wandel unterworfen. „Allerdings in einer weniger polarisierenden Form", meint der US-Experte Michael Werz im Gespräch mit der „Wiener Zeitung". Die große Zahl der demokratischen Bewerber für die kommenden Präsidentschaftswahlen zeige allerdings, „dass es auch hier ein Bedürfnis nach politischer Neuorientierung gibt".

Werz ist überzeugt, dass sich all dies innerhalb der beiden bestehenden Großparteien abspielen wird. An ein Aufbrechen des politischen Systems glaubt er nicht, vor allem nicht in Bezug auf die Präsidentschaftswahl. Denn außerhalb von Republikanischer und Demokratischer Partei habe kaum ein Bewerber die Ressourcen, genügend Wähler zu mobilisieren. Was die Chancen von Amtsinhaber Donald Trump betrifft, so könnten ihm zwar die schlechten Wirtschaftsdaten schaden, er habe aber immer noch sehr viele Unterstützer – selbst unter jenen, denen seine Politik schade, meint Werz.

Auch beim Amtsenthebungsverfahren gegen den Präsidenten, das am Donnerstag weiterging, ist fraglich, ob es Trump schaden wird. Als ernstzunehmende Gegnerin im Wahlkampf schätzt Werz allerdings die demokratische Senatorin Elizabeth Warren ein. Seiten 15 und 16

Die Wiederentdeckung der Zimmerpflanzen

Burano, die stille Seite von Venedig

Schnelle Gemüsegerichte fürs Büro

Österr. Post AG, TZ 02Z033976 T, Wr. Zeitung GmbH
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ernüchterung in der CDU über Kramp-Karrenbauer

Leipzig. Über die Reform der sozialen Marktwirtschaft, Digitalisierung und Klima will die CDU bei ihrem Parteitag in Leipzig ab Freitag diskutieren. Im Zentrum des öffentlichen Interesses steht jedoch Parteichefin Annegret Kramp-Karrenbauer. Seit sie vor knapp einem Jahr den Vorsitz errungen hat, sind sowohl ihre Beliebtheitswerte als auch jene der deutschen Konservativen stark gesunken. Das ist Fehltritten von Kramp-Karrenbauer geschuldet, aber auch dem fast unmöglichen Zusammenspiel mit Kanzlerin Angela Merkel.

Mehrere CDU-Präsidiumsmitglieder haben im Vorfeld die Konzentration auf Sachdebatten und den Verzicht auf Personalquerelen angemahnt. Die Ministerpräsidenten von Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes fordern zudem eine inhaltliche Erneuerung der Konservativen in den kommenden Jahren. Seite 5

Israels Premier soll wegen Korruption vor Gericht

Jerusalem. Israels konservativer Ministerpräsident Benjamin Netanjahu wird angeklagt. Wie das israelische Justizministerium am Donnerstag mitteilte, soll er sich wegen möglicher Korruption vor Gericht verantworten. Bei den gegen Netanjahu erhobenen Vorwürfen geht es um Bestechlichkeit, Betrug und Untreue. Der langjährige Regierungschef weist all dies zurück.

Die Anklage dürfte die Kabinettsbildung in Israel erschweren, die sich bereits über Monate und zwei Parlamentswahlen hinzieht. Zuletzt ist Benny Gantz vom Mitte-Bündnis Blau-Weiß mit dem Versuch gescheitert, eine Koalition zu fixieren. Danach hat eine letzte dreiwöchige Frist begonnen, um einen erneuten Urnengang zu vermeiden. Nun kann jeder Abgeordnete versuchen, eine Mehrheit von 61 Mandataren der 120 Parlamentarier für ein Regierungsbündnis zu finden. Seite 5

Forscher finden die Ursache der Alkoholsucht

La Jolla. Warum werden manche Menschen alkoholsüchtig? Dieser Frage sind US-Forscher vom Salk Institute in La Jolla nachgegangen. Sie sind auf einen Gehirnkreislauf gestoßen, der eine Schlüsselrolle in der Entwicklung von Trinkgewohnheiten einnimmt. Er kann als Biomarker herangezogen werden, um künftig eine spätere Alkoholsucht vorhersagen zu können, schreibt das Team um die Neurowissenschafterin Kay Tye im Fachblatt „Science". Die Forscher hoffen, mit diesem neuen Wissen auch neuartige Therapien gegen die Alkoholsucht entwickeln zu können.

In Österreich gelten rund 340.000 Menschen als alkoholkrank, knapp 735.000 konsumieren Alkohol regelmäßig in einem gesundheitsschädlichen Ausmaß. 7,4 Prozent der gesundheitlichen Störungen und vorzeitigen Todesfälle in Europa werden darauf zurückgeführt. Seite 24

Heute

AAB, vormals Meinl Bank, kehrt ins Bankgeschäft zurück. Seite 10

Vor der Wien-Wahl brodelt die Gerüchteküche. Seite 17

Kommentare

Thomas Seifert: Die Fehler nach der Ostöffnung 1989. Seite 2

Christian Ortner: Ein liberales Migrationsrecht. Seite 2

Lukas Sustala: Die Finanzierung des Sozialsystems. Seite 10

Gerfried Sperl: Die Geschichte des Postenschachers. Seite 19

Edwin Baumgartner: Eine royale Stilikone. Seite 22

Impressum Seite 38

Wetter

	Min.	Max.
Wien	7°	12°
Bregenz	3°	7°
Eisenstadt	7°	12°
Graz	3°	11°
Innsbruck	4°	11°
Klagenfurt	3°	10°
Linz	2°	10°
Salzburg	1°	12°
St. Pölten	4°	13°

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Wiener Zeitung 22.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 57.000 (k.A.) | Artikelumfang: 126.491 mm² Seite: 1, 23 2/3

Thema: Volksoper Wien
Autor: Christoph Irrgeher

Eine Wurzel will hoch hinaus

Ab Samstag amtiert an der Volksoper Jacques Offenbachs „König Karotte". Ein Gespräch mit Regisseur Matthias Davids.

Von Christoph Irrgeher

Wer ist „König Karotte"? 1872 kam der merkwürdige Monarch in einem Werk von Jacques Offenbach zur Welt, im 20. Jahrhundert moderte er weitgehend im Verborgenen dahin. 2015 wurde die despotische Wurzel in Lyon neu ausgegraben, im Vorjahr tischte sie dann auch die Staatsoper Hannover auf. Die dortige Inszenierung ist nun ab Samstag beim Koproduktionspartner an der Wiener Volksoper zu sehen. Ein Gespräch mit dem Regisseur Matthias Davids über eine opulente Politsatire und über das Musical-Fach, in dem der 57-jährige Mann aus Münster profunde Erfahrung hat.

„Wiener Zeitung": *Ihre „Karotten"-Regie ist in deutschen Medien weitgehend bejubelt worden. Können Sie der Wien-Premiere jetzt entspannt entgegensehen?*

Matthias Davids: Nein. Erstens hat dieselbe Produktion an verschiedenen Orten oft nicht den gleichen Erfolg. Zweitens habe ich das Stück jetzt mit komplett neuen Darstellern erarbeitet, abgesehen von Sung-Keun Park in der Titelrolle. Außerdem bewegen wir uns mit der „Karotte" an der Grenze des Machbaren, wir haben bis zu 100 Leute auf der Bühne.

Allen Ernstes, ohne Orchestermusiker?

Ja. Der „König Karotte" ist unglaublich opulent, darum ist das Stück wohl in den vergangenen Jahrzehnten nicht gespielt worden. Das Original dauert fünf Stunden, die Uraufführung wartete angeblich mit 1500 Kostümen auf. Jacques Offenbach und sein Texter Victorien Sardou haben einander offenbar einen Wettkampf geliefert, wer mehr Material produzieren kann. Bei uns dauert der Abend nur knapp drei Stunden.

Im Stück wird ein Party-Prinz zu einem besseren Herrscher geläutert; zugleich putscht sich eine despotische Karotte an die Macht. Ist das eine Polit-Satire oder Revue, Oper oder Operette?

Es ist ein absoluter Hybrid, mit Arien und Chören, Couplets und richtiggehenden Schlagern. Uns interessiert die Geschichte vom geläuterten Herrscher, und wir greifen die satirischen Elemente auf – jedenfalls die, die sich auf die Gegenwart beziehen lassen. Dass das Volk dem zuhört, der am lautesten brüllt, dass allerorts Diktatoren aufpoppen . . .

Steht Party-Prinz Harry auf Ihrer Bühne? Oder Donald Trump? Der hat ja immerhin einen orangefarbenen Teint.

Ja, ein hübscher Zufall. Aber ich finde es müßig, so direkte Parallelen zu ziehen. Bei einer solchen Arbeitsweise kann es einem passieren, dass die Regie schon bei der Premiere veraltet wirkt. Wir aktualisieren das Stück durch eine moderne Sprache. Und wir haben für Wien eine neue Couplet-Strophe geschrieben, die sich auf die Innenpolitik bezieht. Da gibt's ja viel zu berichten.

Sie arbeiten vor allem im Musical-Sektor und haben dort etliche Stücke auf die Bühne gestellt. Gibt es für Sie ein Ausschlusskriterium bei der Titelwahl?

Werke, die stark mit Erwartungshaltungen belastet sind, vermeide ich lieber – es sei denn, ich finde einen überraschenden Ansatz.

Im Operetten- und Musicalfach werden dennoch meist die gleichen, altbekannten Erfolge gezeigt. Mangelt es an Risikofreude?

Erstens fehlt vielen Dramaturgen die Repertoirekenntnis. Zweitens geht's ums Geld: An deutschen Stadttheatern soll die jährliche Musical-Produktion oft die mageren Einnahmen kompensieren, die auf der anderen Seite durch eine zeitgenössische Oper entstehen. Da braucht man eine sichere Nummer. Ich bin jetzt seit sechs Jahren Leiter der Musicalsparte am Linzer Landestheater und dort von diesem Zwang befreit: Wir erkunden die ganze Palette des Genres und zeigen nur Linzer Erstaufführungen. Das ist eine Luxusposition, und bis jetzt läuft es auch sehr gut.

Andererseits haben Sie auch immer wieder für private Musicalproduzenten gearbeitet – also solche, die keine Subventionen erhalten. Eine ganz andere Welt?

Völlig anders. Es gibt dort aber auch Vorteile: Die Darsteller sind ganz auf das Werk konzentriert, spielen nicht gleichzeitig in mehreren Stücken mit, wie das an Repertoirehäusern üblich ist. Und die Technik vor Ort muss 100 Prozent perfekt sein, da gibt es keine Kompromiss-Sätze wie: Naja, es ist halt kein Musicalhaus. Andererseits ist der Erfolgsdruck massiv. Wenn der Produzent einen Änderungswunsch hat, musst du ihn erfüllen – oder du kannst gehen. Da bieten die öffentlichen Theater mit ihren Subventionen natürlich mehr künstlerische Freiheit. Ein Flop wäre dort nicht gleich der Untergang.

Und wo arbeiten Sie lieber?

Beides hat Vorteile. Gewisse Musicals sind im geförderten Bereich besser aufgehoben, andere, denke ich, sollten eher auf dem freien Markt produziert werden.

Ein Freund von Raritäten: Matthias Davids. Foto: Peter Philipp

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Wiener Zeitung

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 35.000 | Reichweite: 57.000 (k.A.) | Artikelumfang: 126.491 mm²

22.11.2019

Seite: 1, 23 3/3

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: Christoph Irrgeher

Gekröntes Gemüse: König Karotte hat die Macht übernommen.

Foto: Volksoper/Pálffy

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kurier **20.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 128.828 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 65.092 mm² Seite: 28 1/2

Thema: Volksoper Wien
Autor: Peter Jarolin

BARBARA PALFFY / VOLKSOPER WIEN

Gemüse an die Macht: Zum 200. Geburtstag von Jacques Offenbach zeigt die Wiener Volksoper dessen aberwitzigen „König Karotte" in der opulenten Inszenierung von Matthias Davids

Lustiger Aufstand im Gemüsebeet

Volksoper. Matthias Davids inszeniert „König Karotte" von Jacques Offenbach, Premiere ist am Samstag

VON **PETER JAROLIN**

22 Bühnenbilder, an die 200 Akteure, mehr als 1.000 Kostüme und eine Spieldauer von sechs Stunden – bei der Pariser Uraufführung (1872) von Jacques Offenbachs „König Karotte" war Gigantomanie Trumpf. Ab Samstag, ist dieses selten gespielte Werk – die offizielle Bezeichnung für diesen Hybrid aus Oper und Operette lautet „opéra-bouffe-féerie" („komisches Zaubermärchen") – an der Wiener Volksoper zu sehen.

Viele Striche

Matthias Davids, der dem Haus am Gürtel bereits einige sensationelle Erfolge (u. a. „Anatevka", „Sweeney Tood", „Wonderful Town") beschert hat, führt Regie und bekennt im KURIER-Gespräch: „Das Schwierigste war, eine spielbare, heutige Fassung zu erstellen." Auf drei Stunden hat Davids – er leitet auch die Musicalsparte am Landestheater Linz – Offenbachs bitterböse Komödie zusammengestrichen. Denn: „Offenbach und sein Librettist Victorien Sardou waren im Original doch ziemlich ausufernd und haben viele, für die damalige Zeit sehr relevante politische Anspielungen ins Stück gepackt. Da mussten wir gehörig streichen."

Doch worum geht es eigentlich in „König Karotte"?

„Wenn man so will", lacht Davids, „um einen lustigen Aufstand im Gemüsebeet. Denn der dem Müßiggang und der Geldverschwendung huldigende Prinz Fridolin XXIV. soll auf den Pfad der Tugend gebracht werden. Eine Hexe stürzt ihn. Mitglieder des Gemüsebeets unter ihrem Anführer, dem dauerbetrunkenen König Karotte putschen sich an die Macht, und das Chaos nimmt seinen Lauf…"

VOLKSOPER/PETER PHILIPP

Matthias Davids inszeniert „König Karotte" am Gürtel

Kein Märchen

Also ein klassisches Märchen passend zur Vorweihnachtszeit? „Nein, genau das wollten wir vermeiden", sagt Davids. „Wir haben Offenbach und Sardou sehr ernst genommen und erzählen die auch musikalisch großartige Geschichte ganz linear. Wer aber will, kann durchaus eine andere, auch eine sehr politische Ebene wahrnehmen."

Auch Kommentare zur Tagespolitik in Österreich?

„Nein, dieser Versuchung haben wir weitgehend widerstanden. Es ist ja heute unendlich schwer, die reale Politik auf der Bühne durch irgendwelche Parodien zu überbieten."

Opulenz ist aber auch an der Volksoper angesagt: „Wir haben neben dem singenden und tanzenden Gemüse auch Ameisen, Affen und viele weitere Überraschungen parat", sagt Davids, der für diese Produktion in Deutschland bereits mit Lobeshymnen überhäuft wurde.

Großes Lob

„In Hannover – die Volksoper ist ja Kooperationspartner – hat ‚König Karotte' erfreulich gut funktioniert", meint der Regisseur. „Für Wien haben wir einiges adaptiert – mit einer fast komplett neuen Besetzung. Nur den Darsteller des König Karotte, Sung-Keun Park, wollten wir unbedingt auch in Wien haben. Er ist einfach fantastisch."

Lachender Nachsatz: „Doch trotz der Herrschaft des Gemüses ist in diesem Werk musikalisch sehr viel Fleisch drinnen."

Der Volksoper wird Davids als Regisseur wohl auch in Zukunft treu bleiben. Zuvor aber stehen in Linz zwei Premieren an. So hat am 1. Februar Stephen Sondheims „Die spinnen, die Römer!" in der Regie von Matthias Davids Premiere. Am 4. April folgt das Musical „Fanny und Alexander" nach dem gleichnamigen Film von Ingmar Bergman.

Neue Wege

„Auf diese Arbeit freue ich mich sehr", so Davids. Denn:

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 20.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kurier **20.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 128.828 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 65.092 mm² Seite: 28 2/2

Thema: Volksoper Wien
Autor: Peter Jarolin

„Wir wollen in Linz nicht nur auf die so genannten Klassiker des Genres setzen, sondern auch neue, vielleicht sperrigere Themen behandeln. Das ist ja unser neuer Linzer Weg, der vom Publikum sehr gut angenommen wird. Und eine Uraufführung ist immer etwas ganz Besonderes. Denn die Musikgeschichte muss einfach weitergehen, auch im so lebendigen Genre des Musicals."

„König Karotte

Werk
„König Karotte" von Jacques Offenbach (Musik) und Victorien Sardou (Text) wurde 1872 in Paris uraufgeführt und traf den Nerv der damaligen Zeit. Die einstige Ausstattungsschlacht wurde ein großer Publikumserfolg.

Produktion
Koproduktion zwischen der Staatsoper Hannover und der Wiener Volksoper. Inszenierung: Matthias Davids. Bühne: Mathias Fischer-Dieskau. Kostüme: Susanne Hubrich. Choreografie: Kati Farkas. Dirigent: Guido Mancusi. Es singen und spielen u. a.: Sung-Keun Park (König Karotte), Mirko Roschkowski (Prinz Fridolin), Amira Elmadfa, Johanna Arrouas, Julia Koci , Christian Graf. Premiere am 23. November. 19 Uhr. Vorstellungen bis 14. Jänner 2020.

www.volksoper.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 20.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Die Presse 16.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 80.754 | Reichweite: 315.000 (4,2) | Artikelumfang: 46.720 mm² Seite: 25 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: Wilhelm Sinkovicz

CLIP media service

So siegt Operette über Korruption

Volksoper. Ein Wiederbelebungsversuch an Offenbachs „König Karotte" bringt Funde aus der Werkstatt des Meisterkomponisten und des „Tosca"-Dichters Victorien Sardou ans Licht.

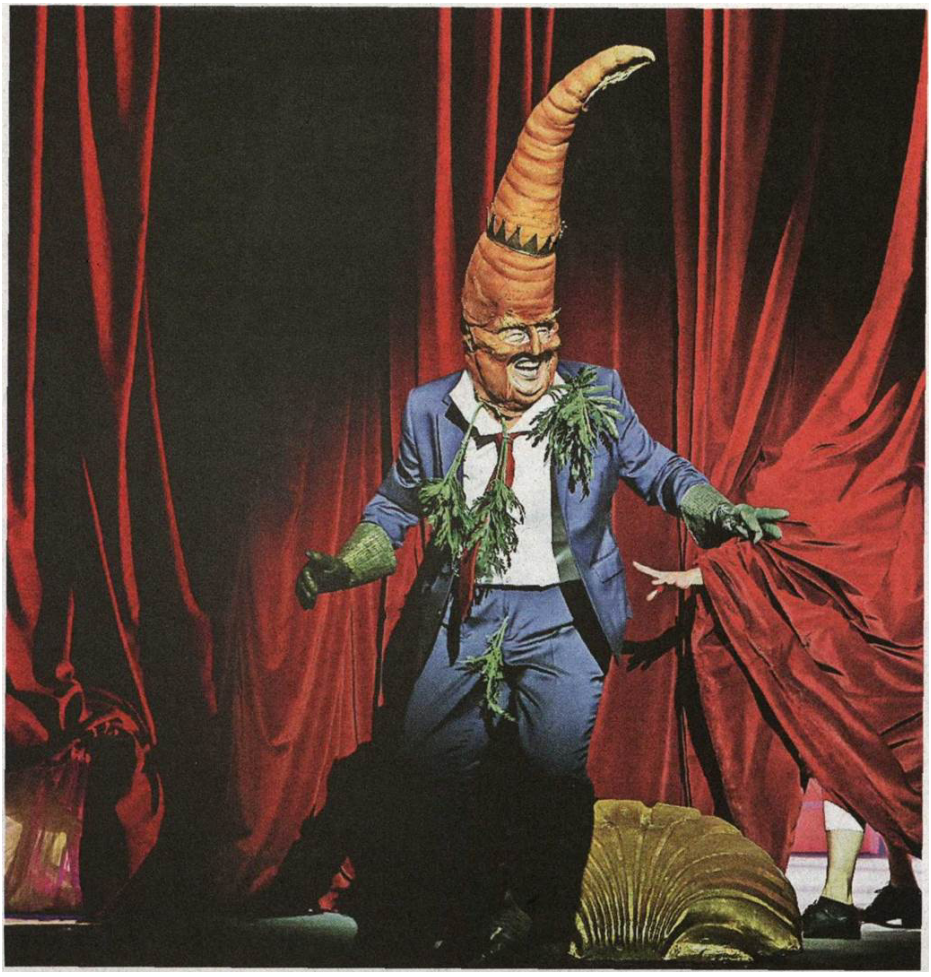
VON WILHELM SINKOVICZ

Wie jede gute kabarettistische Zeitkritik ist auch Jacques Offenbachs „König Karotte" eine vieldeutige Angelegenheit. Eine Zeit lang galt das Stück nach einem Libretto des „Tosca"-Erfinders Victorien Sardou sogar als Vision einer Wiedererrichtung des Zweiten Kaiserreichs. Nichts weniger als das konnten aber die Autoren im Sinn haben! Als sie mit ihrem Stück begannen, saß Napoleon III. noch fest im Sattel. Erst der deutsch-französische Krieg hat ihn dann vom Thron gefegt – und dem neuen Stück Deutungsperspektiven eröffnet.

Zumindest der erste Akt ist unzweifelhaft eine bitter-ironische Parodie auf die Zustände im Paris der Belle Époque. Tatsächlich knüpfen die Autoren des „König Karotte" an mehrere Traditionsstränge des französischen Musiktheaters an: Da ist die Feen-Oper mit ihrem Märchenpersonal, da standen aber auch Offenbachs eigene, freche Operetten Pate.

Die Tatsache, dass hier in bester „Opéra bouffe"-Manier der König Fridolin lächerlich gemacht wird, der aufgrund seiner Unfähigkeit und Verschwendungssucht sein Land in den Ruin treibt, legt die politischen Absichten der Autoren ebenso klar, wie dass der Herrscher von einer Revolutionsgarde abgelöst wird, die aus den Tiefen des Heimatbodens entsprossen ist: Das Gemüse übernimmt die Führung im Lande. König Karotte herrscht absolut, vertreibt Fridolin – und die Hofkamarilla wechselt sogleich die Seiten. Doch entartet auch beim neuen König absolute Macht in absolute Korruption.

Von einer weiten Reise ins Unbekannte, kehrt Fridolin geläutert zurück, erkennt die wahren Werte seiner Geliebten und verwandelt sich, lebensklug geworden, in einen reifen Herrscher. Am Ende von „König Karotte" steht also die Utopie von der besseren Welt, nicht der Traum von der Restauration des Ancien Régime.



Das Gemüse an die Macht: Sung-Keun Park wird an der Volksoper den Karottenkönig singen.

Angepasst an wienerische Verhältnisse

Allerdings ging die Fantasie mit den Autoren angesichts des Handlungs-Panoptikums durch. Die Uraufführung in Paris soll sechs Stunden gedauert haben. Nicht nur deshalb musste das Werk für unsere Zeit kräftig bearbeitet, gekürzt und aus den recht chaotischen Quellen spielbar gemacht werden.

Die ersten Aufführungen in der jüngeren Vergangenheit gerieten zu Triumphen: Lyon zeigte das Stück ebenso wie Hannover, von wo die Inszenierung von Matthias Davids nun an die Volksoper importiert und an die wienerischen Verhältnisse angepasst wird.

Ganz wie es Offenbach mit seinen frühen Stücken – nicht selten unter Mithilfe des großen Johann Nestroy – selbst getan hatte. Während die „Schöne Helena" oder „Orpheus in der Unterwelt" seit der Zeit ihrer Übernahmen von Paris nach Wien zum Repertoirebestand der Wiener Bühnen gehören, bietet „König Karotte" an der Volksoper nun Gelegenheit, einen Offenbach zu entdecken, der bis dato unbekannt geblieben ist.

Zu bestaunen ist dabei auch der Theatergeist Sardous, der nicht nur Schauerdramen geschrieben hat, in denen sich schöne Schauspielerinnen von Burgzinnen in die Tiefe stürzen, sondern auch humoristische Texte, deren Quellen aufzuspüren ein Vergnügen für Literaturhistoriker darstellt. Da spuken Märchenfiguren und Shakespeare-Helden samt den ihnen zugehörigen Zitaten. Und Offenbachs Musik ist von einer Lebendigkeit, die seinen früheren Operetten um nichts nachsteht, die aber auch bereits die Gefühlstiefen ahnen lassen, die der Komponist bald in seinen „Contes d'Hoffmann" erreichen sollte.

In Bühnenbildern Mathias Fischer-Dieskaus finden die Darsteller vokal wie schauspielerisch überreiches Betätigungsfeld: Mirko Roschkowski wird als Fridolin XXIV., Prinz von Krokodyne, jenen Reifungsprozess durchmachen, den ihm der gute Geist Robin (Amira Elmadfa) wünscht. Er wird die schöne Rosée-du-Soir in Gestalt von Johanna Arrouas für sich gewinnen. Anja-Nina Bahrmann alias Prinzessin Kunigunde, die Sardou ganz nach Voltaires gleichnamiger Gestalt aus dem Candide (bei Bernstein singt sie „Glitter and be Gay"!) formte, hat das Nachsehen, ebenso Karottenkönig Sung-Keun Park und Hexe Kalebasse (Christian Graf). Wie sich's für eine Komödie gehört.

„König Karotte": Premiere 23. November, 19 Uhr.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 17.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kronen Zeitung 23.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 745.607 | Reichweite: 2.173.000 (29,2) | Artikelumfang: 51.107 mm² Seite: 37 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: Franziska Trost

Die Volksoper wird vegan

Heute feiert die fast vergessene Oper „König Karotte" von Jacques Offenbach Premiere – ein skurriles Werk mit zeitloser Aktualität

Der Aufwand war enorm. 1150 Kostüme wurden geschneidert, der Bühnenbildner reiste extra nach Wien, um sich vom Belvedere für sein Königsschloss inspirieren zu lassen, unzählige Darsteller tummelten sich zwischen den Kulissen, das opulente Werk dauerte mehr als sechs Stunden. Der Aufwand lohnte sich, die Uraufführung von „König Karotte", der „komischen Zauberoper" von Jacques Offenbach und dem französischen Dramatiker Victorien Sardou, 1873 in Paris, wurde ein voller Erfolg.

Dieser für die meisten Theater kaum umsetzbare Aufwand war allerdings wohl auch einer der Hauptgründe, dass das Stück über die Jahrzehnte in Vergessenheit geriet. Im Jubiläumsjahr von Offenbach (am 20. Juni jährte sich sein Geburtstag zum 200. Mal) hat die Volksoper nun diese skurrile, aber immer noch aktuelle Gesellschaftssatire ausgegraben. „Es geht um Opportunismus, um Diktatoren, die das Volk aufstacheln, um ein Volk, das alles glaubt – all das hat heute genauso noch Brisanz", erklärt Regisseur Matthias Davids. „Und bei einem König Karotte ist man gedanklich ganz schnell bei Donald Trump, ohne viel dafür tun zu müssen."

Der verschwenderische Prinz Fridolin soll auf den Pfad der Tugend gebracht und zu einem weisen Herrscher geformt werden. Dafür stürzt ihn eine Hexe mithilfe eines magischen Heeres aus dem Gemüsebeet – angeführt vom König Karotte – vom Thron. Doch das junge Gemüse an der Macht ist selbst nicht etwa vegan, sondern ziemlich blutrünstig . . .

Keine Sorge, sechs Stunden dauert es nicht mehr bis zur Läuterung Fridolins, das Werk wurde auf unter drei Stunden gekürzt. „Wir wollen Fridolins Geschichte fokussiert erzählen, viele Bilder von einst waren dafür gar nicht wichtig", so Davids. „Es ist ein Stück mit politischer Aussage, aber vor allem soll es Spaß machen."

Franziska Trost

Premiere ist heute, Infos: www.volksoper.at

Das Gemüse ist in der Volksoper gar nicht so vegan, wie man denkt.

Der Tenor Sung-Keun Park wird in der Maske mit viel Aufwand in den gar nicht guten König Karotte verwandelt.

Opulent und farbenfroh geht es auf Prinz Fridolins Weg zur Läuterung zu.

Bei den Proben in der Volksoper tummelt sich viel „junges Gemüse".

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kronen Zeitung **18.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 736.487 | Reichweite: 2.173.000 (29,2) | Artikelumfang: 14.029 mm² Seite: 28 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

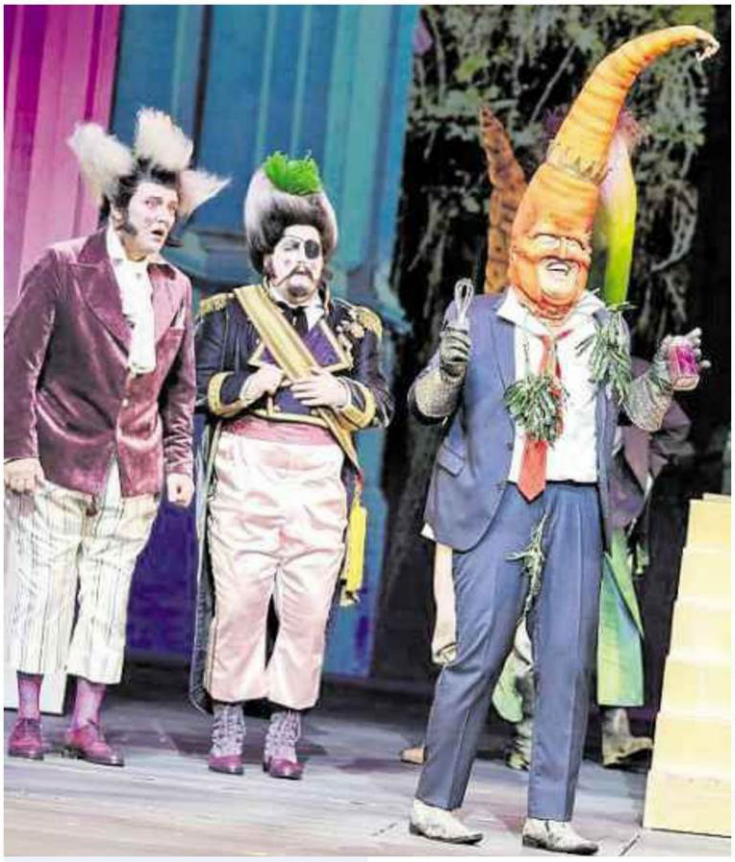


Foto: Volksoper/Barbara Palffy

In der Volksoper regiert jetzt das Gemüse! Zu Jacques Offenbachs 200. Geburtstag inszeniert Matthias David Offenbachs „komische Zauberoper" „König Karotte" von 1872, ein Werk voll heftiger politischer Anspielungen und Grotesken: Mathias Fischer-Dieskau & Susanne Hubrich entwarfen die Ausstattung; am Pult: Guido Mancusi. Premiere: Samstag, 23. November.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 18.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kronen Zeitung **21.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 735.726 | Reichweite: 2.173.000 (29,2) | Artikelumfang: 13.096 mm² Seite: 49 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Foto: Volksoper/Barbara Palffy

Die Volksoper feiert – gemeinsam mit der Staatsoper Hannover – den 200. Geburtstag Jacques Offenbachs: Seine witzig-freche, schräg-bizarre „opéra-bouffe-féerie" von „König Karotte" nach Victorien Sardou, eine „Gemüseoper", wird von Matthias Davids am Währinger Gürtel inszeniert. Bühne: Mathias Fischer-Dieskau. Am Pult: Guido Mancusi. Premiere: Samstag (23.).

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 21.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Die Presse: Schaufenster **15.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 74.028 | Reichweite: 315.000 (4,3) | Artikelumfang: 15.367 mm² Seite: 86 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

Highlight

Ein vergnügungssüchtiger Regent, ein korrupter Polizeichef, der zugleich höchster Beamter für Geheimnisse ist, und eine Hexe, die den Staatsstreich plant: Das ist **„König Karotte“,** eine satirische Zauberoper von Jacques Offenbach nach einem Text von Victorien Sardou, dessen politische Anspielungen fast wie von heute erscheinen. Matthias Davids inszeniert an der Wiener Volksoper. Der Leiter der Musical-Sparte am Linzer Landestheater brachte im Haus am Gürtel u. a. Steven Sondheims „Sweeney Todd“ heraus. Guido Mancusi dirigiert „König Karotte“. Es singen: Mirko Roschkowski, Johanna Arrouas, Christian Graf, Sung-Keun Park (ab 23. 11.).

Veranstaltungsinformationen bitte per Post an Gudrun Braunsperger (Hainburger Straße 33, 1030 Wien) oder per E-Mail an: schaufenster@diepresse.com. Es müssen genaue Details zur Veranstaltung (Datum, Uhrzeit, Öffnungszeiten, Adresse, Telefonnummer, Website) enthalten sein. Einsendeschluss ist 14 Tage vor dem gewünschten Erscheinungstermin. Unvollständige Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Für Angaben übernehmen wir keine Gewähr. Die blau gekennzeichneten Programmhinweise beziehen sich auf Kooperationspartner der „Presse“.
Hinweis: ■ Kooperationen diepresse.com/derclub ★ Premieren

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

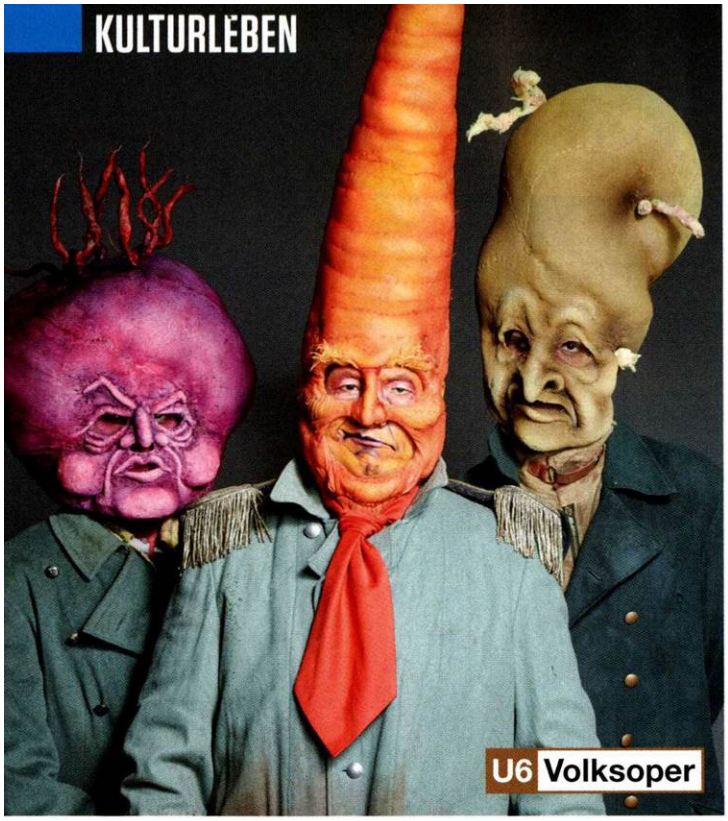
Presseclipping erstellt am 15.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

vormagazin **08.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 40.000 | Reichweite: 231.000 (15,3) | Artikelumfang: 14.466 mm² Seite: 22 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.



Königliches Suppengrün

OPERETTE. Prinz Fridolin ist vergnügungssüchtig und äußerst verschwenderisch. Daher übernehmen König Karotte und sein Gefolge aus Radieschen, Lauch und Rüben die Macht. Ob der junge Prinz dadurch Maß und Demut lernt? Die ebenso witzige wie brisante Operette „König Karotte“ aus der Feder von Jacques Offenbach feiert an der Volksoper Premiere.

INFO: ab 23.11., Währinger Straße 78, 1090 Wien, volksoper.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 08.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Ö1 / Apropos Oper
Sendezeit: 15:05 Uhr

10.11.2019
1/1

Thema: Volksoper Wien

Redakteur: Blees

Neue Musiktheater-Produktionen in der Oper Graz und der Volksoper Wien

Oper aus Österreich heißt das Motto von "Apropos Oper". Aktuelle Live-Mitschnitte aus der Volksoper Wien und aus der Oper Graz werden gespielt. Dabei wird nicht nur Rückschau gehalten, sondern auch auf Bevorstehendes hingewiesen. Opernfreunde in Österreich dürfen sich im November auf interessante Premieren freuen. Mit der komischen Zauberoper "König Karotte" wird die Volksper Wien ab 23. November ein selten gespieltes Stück von Jacques Offenbach präsentieren.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Wiener Zeitung **16.11.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 45.000 | Reichweite: 112.000 (k.A.) | Artikelumfang: 26.422 mm² Seite: 13 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

„König Karotte" – Jacques Offenbachs „komische Zauberoper" – feiert in der Wiener Volksoper Premiere.
Foto: Thomas M. Jauk

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 17.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kurier: Freizeit Kurier

16.11.2019

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 202.225 | Reichweite: 522.000 (7) | Artikelumfang: 49.648 mm²

Seite: 118-121 2/4

Thema: Volksoper Wien

Autor: Bernhard Paschl

bernhard.praschl@kurier.at
sabine.edelbacher@kurier.at

bernhard.praschl@kurier.at
sabine.edelbacher@kurier.at

ERFREUEN

KÖNIG KAROTTE Mitglieder des königlichen Gemüsebeets übernehmen die Macht: König Karotte und sein Gefolge aus Radieschen, Lauch und Roten Rüben. Die „komische Zauberoper" ist das Jubiläums-Highlight zum 200. Geburtstag von Jacques Offenbach. **www.volksoper.at, 19h**

SA
16.11.

DIE LANGE NACHT DES KABARETTS Von Pepi Hopf bis Paul Pizzera, an dieser Nacht waren schon (fast) alle heimischen Kabarettstars beteiligt. In der aktuellen Ausgabe treten Sonja Pikart, das Duo BE Quadrat, Jo Strauss und Didi Sommer auf. Der Ganzkörper-Poetry-Slammer Sommer ist dabei ein Witz von Anfang an. Der Mühlviertler wurde nämlich im Winter geboren. **www.kulisse.at, 20h**

RICKIE LEE JONES & BAND Ihre einstige Hymne „Chuck E.'s in Love" lag lange auf Eis, bevor RLJ sie vor neun Jahren im Porgy erneut anstimmte. Ein Wunsch für kommenden Dienstag: das Bowie-Cover „Rebel, Rebel". **www.porgy.at, 20.30h**

DO
21.11.

ALEXANDER NEWSKIJ Der Winter ist da! Im Großen Saal des Wiener Konzerthauses bringt das RSO Wien mit der Wiener Singakademie unter Leitung Frank Strobels die Musik Prokofjews zu Eisensteins Filmepos „Alexander Newskij" zum Erklingen. Sein Höhepunkt ist eine dreißigminütige Schlachtszene auf einem gefrorenen See. Als siebenteilige Konzertkantate wurde die Filmmusik 2003 auf Grundlage des Originalmanuskripts rekonstruiert und für Live-to-Projection-Aufführungen veröffentlicht. **www.konzerthaus.at, 19.30h**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 17.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

ORF 2 / ZIB 1
Sendezeit: 19:30 Uhr

22.11.2019
1/1

Thema: Volksoper Wien
Redakteur: Rybarski

"König Karotte"

Vor 200 Jahren wurde in Köln der Komponist Jacques Offenbach geboren. Rund 40 Bühnenwerke hat er komponiert. Darunter "Hoffmanns Erzählungen". In der Wiener Volksoper ist ab morgen ein seit kurzem wiederentdecktes amüsant-opulentes Offenbach-Werk zu sehen - die komische Zauberoper "König Karotte". Märchenhaft-absurd ist das 1873 uraufgeführte Werk von Jacques Offenbach, das im Original voll von literarischen Zitaten sowie Anspielungen auf Napoleon III ist. Heute sind andere Mächte dran.

O-Ton: Matthias Davids (Regisseur)

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Ö1 / Morgenjournal
Sendezeit: 07:00 Uhr

23.11.2019
1/1

Thema: Volksoper Wien
Redakteur: Menhofer

Offenbachs "König Karotte" in der Volksoper

Zum Ausklang des Jubiläumsjahres anlässlich Jacques Offenbachs 200. Geburtstag feiert die Wiener Volksoper den französischen Komponisten noch einmal. Am Abend hat dort die Oper "König Karotte" Premiere. Was wie der Titel einer Kinderoper klingt, ist eine Musiktheater-Rarität, die bei ihrer Uraufführung 1872 in Paris für Begeisterung sorgte, später in Vergessenheit geriet und jetzt als witzig-aktuelles Lehrstück über Politik, Macht und Korruption wieder auferstehet. Der deutsche Musical-Spezialist Matthias Davids setzt das Stück in der Volksoper opulent in Szene. Offenbachs Couplets lädt Davids mit aktuellen Texten auf.

O-Ton: Matthias Davids (Regisseur)

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

gehört(gehÖ1t) **30.10.2019**
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 50.000 | Reichweite: k.A. (k.A.) | Artikelumfang: 49.288 mm² Seite: 49 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

Ö1 Club-Exklusiv

Volksoper Wien

Ö1 Club-Exklusiv: Sektempfang, Werkeinführung, Backstage-Führung und Besuch der Aufführung von *König Karotte*

Jetzt regiert das Gemüse! In der Volksoper hat am 23. 11. Jacques Offenbachs komische Zauberoper *König Karotte* Premiere. Das 1872 uraufgeführte Werk wurde 2015 an der Oper von Lyon unter großem Jubel wiederentdeckt und ist im Jahr des 200. Geburtstags des deutsch-französischen Komponisten, Theatermachers und Cellisten (1819–1880) als österreichische Erstaufführung – mit neu edierter Musik sowie einer neuen Übersetzung von Jean Abel – zu sehen.

Eine Gruppe von Ö1 Club-Mitgliedern ist am 11. 12. nach einem Sektempfang, einer Werkeinführung und einer Backstage-Führung zum Besuch der Aufführung von *König Karotte* eingeladen.

Zauberhafte Vorgänge

Krokodyne ist eigentlich ein ganz normales Königreich – abgesehen vielleicht von der Innung für Hexen und Zauberer, dem königlichen Schwarzmagier und einem korrupten Polizeichef, der zugleich der »Höchste Beamte für Geheimnisse« ist. Und auch Prinz Fridolin XXIV. ist eigentlich ein ganz normaler Regent: verwöhnt, vergnügungssüchtig und verschwenderisch. Doch der gute Geist Robin hat es sich in den Kopf gesetzt, Fridolin zum Wohle seines Landes auf den Pfad der Tugend zu bringen.

Unverhofft bekommt er Hilfe von der Hexe Kalebasse, die den Prinzen stürzen will. In der Folge übernehmen Mitglieder des königlichen Gemüsebeets die Macht: König Karotte und sein Gefolge aus Radieschen, Kartoffeln, Lauch und Roten Rüben. Eine Zeit der Prüfung und Entbehrung soll Fridolin Maß und Demut lehren, kurz: ihn zu einem guten, aufgeklärten Herrscher formen. Für Fridolin folgt eine Reise durch fantastische Welten: zum Zauberer Quiribibi, der ihn auf die Suche nach einem magischen Ring schickt. In den Arbeiterstaat der Ameisen und zur Frühlingsfeier der Insekten. Ins antike Pompeji und auf die Insel der Affen. In den Aufstand seiner Untertan/innen gegen den Karottenkönig und die Revolution. Durch alle Verwicklungen führt Robin den Prinzen hindurch und – mithilfe der herzensguten Rosée-du-Soir, die Fridolin bedingungslos liebt – die Handlung einem guten Ende zu.

Fantastisch-brisant

Die Oper *König Karotte* ist heute noch so witzig, bissig und brisant wie zur Zeit ihrer Entstehung. Das Libretto stammt von Victorien Sardou, seinerzeit einer der berühmtesten französischen Theaterautoren, dessen Drama *La Tosca* in der Vertonung von Giacomo Puccini auch die Opernwelt eroberte. Die Uraufführung des mit literarischen und politischen Anspielungen gespickten Werks in Paris wurde zu einem von Offenbachs größten Erfolgen. Triumphale 193 Vorstellungen in sechs Monaten und Produktionen in London und Wien folgten, bevor das Werk fast 150 Jahre lang in der Versenkung verschwand.

Nun ist es erneut zu erleben: Als Opéra bouffe-féerie präsentiert es sich als einzigartige Verbindung von märchenhaftem Zaubertheater und komödiantischer Opéra bouffe. Hinter den theatralen Sensationen – sie umfassen 19 Bilder in vier Akten, spektakuläre Bühnen- und Requisiteneffekte, lebendiges Gemüse, singende Tiere sowie Hexen und Zauberer – verbirgt sich eine politische Parabel. Matthias Davids führt Regie, Guido Mancusi dirigiert. Das Bühnenbild stammt von Mathias Fischer-Dieskau, für die Kostüme des personenreichen Werks zeichnet Susanne Hubrich verantwortlich.

Ö1 Club-Exklusiv am 11. 12.: Sektempfang, Werkeinführung, Backstage-Führung und Besuch der Aufführung von *König Karotte*. Anmeldung mit Angabe Ihrer Ö1 Club-Nummer beim Ö1 Club, (01) 501 70-370, oe1.club@orf.at oder im Ö1 Kalender in oe1.ORF.at/kalender. Die Teilnehmer/innen werden ausgelost und verständigt. Anmeldeschluss: 28. 11.

www.volksoper.at, (01) 514 44-3670, Ö1 Club: –10 % (außer Premieren und Silvester-Abendvorstellung)

Informationen zum Datenschutz finden Sie auf Seite 51

Die Volksoper zeigt ab 23. 11. Jacques Offenbachs *König Karotte*. In der komischen Zauberoper reißt das Gemüse die Macht im Königreich Krokodyne an sich. Im Bild: Sung-Keun Park als König Karotte mit Komparserie

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 31.10.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Profil 17.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 51.415 | Reichweite: 298.000 (4) | Artikelumfang: 21.603 mm² Seite: 79 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

Ratatouille

Offenbachs Gemüse-Operette „König Karotte" ist an der Wiener Volksoper zu sehen.

Ein König wird abgesetzt, und eine krächzende Karotte, eben der Ackerfurche entschlüpft, erobert die Welt. Radieschen, Lauch, Rote Rüben und Kohlrabi helfen. Dazwischen wird nach Pompei zeitgereist, wo man als Quintett die Vorzüge der Eisenbahn beschwört. Es gibt Hexenflüche und ausgerissene Magier-Glieder, zwei als Kerle verkleidete Frauen und intrigante Minister. Und natürlich handelt all das von der Liebe. Sechs Stunden dauerte „Le roi Carotte" von Victorien Sardou und Jacques Offenbach bei der Uraufführung 1873; 1500 Kostüme und 19 Bühnenbilder wurden dabei eingesetzt. Den Librettisten, dem eine scharfe Satire auf den vom deutsch-französischen Krieg besiegten Napoleon III. gelang, kennt man höchstens als Verfasser schwülstiger Salonstücke à la „Tosca". Von vielen der knapp 100 Musiktheaterwerke Offenbachs ist nur der Titel überliefert, wie auch von dieser durch den großen Aufwand abschreckenden, blutigen Karottenkönig-Revue. 2015 wurde die Gemüse-Operette in Lyon glanzvoll wiederbelebt. Und jetzt – anlässlich des 200. Geburtstags von Offenbach – kommt sie an der Volksoper heraus (Premiere: 23. November). Die Koproduktion mit der Staatsoper Hannover hat Musicalspezialist Matthias Davids schwungvoll und kulinarisch inszeniert – auch wenn man sich zwischen Rokoko-Kostümzauber und verspiegelt einsichtiger Theater-im-Theater-Bühne ein wenig mehr satirische Bissfestigkeit beim revoltierenden Gemüse gewünscht hätte. M. B.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag
Presseclipping erstellt am 17.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Heute

21.11.2019

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 585.014 | Reichweite: 938.000 (12,6) | Artikelumfang: 44.570 mm²

Seite: 18 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

König Karotte (Sung-Keun Park) & sein Gemüse-Hofstaat

Ratatouille oder Minestrone in Volksoper?

Ab Samstag wird der Spielplan der Volksoper zum Speiseplan, denn mit Jacques Offenbachs „König Karotte" steht ein halbes Gemüsebeet auf der Bühne: Und schuld daran ist nur Prinz Fridolin. Weil dieser so verwöhnt und vergnügungssüchtig ist, wird ihm eine Lektion erteilt: Die Hexe Kalebasse erweckt den Garten zum Leben, und König Karotte und sein Gefolge übernehmen die Macht. Verwandelt sich jetzt auch Fridolin? Die Zauberoper anlässlich Offenbachs 200. Geburtstag ist nicht nur etwas für junges Gemüse! Premiere ist Samstag um 19 Uhr

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 21.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

trend.

15.11.2019

Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 45.337 | Reichweite: 91.000 (1,2) | Artikelumfang: 6.185 mm²

Seite: 83 1/1

CLIP media service

Thema: Volksoper Wien

Autor: k.A.

Vegane Oper

VOLKSOPER. Großen Spaß und opulentes Schauvergnügen verspricht Matthias Davids Inszenierung von Jacques Offenbachs Fantasy-Spektakel über den vergnügungssüchtigen „König Karotte", der zum guten Herrscher erzogen werden soll. Prem.: Sa., 23. 11., 19 Uhr.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 14.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Kurier 21.11.2019
Erscheinungsland: Österreich | Auflage: 128.015 | Reichweite: 545.000 (7,3) | Artikelumfang: 10.999 mm² Seite: 36 1/1

Thema: Volksoper Wien
Autor: k.A.

VOLKSOPER-PREMIERE

Eine singende Karotte mit einer Back-Marotte

VOLKSOPER

Bei „König Karotte“ alias Tenor Sung-Keun Park ging’s ans Gemüse – aber nur für den Fotografen

Rotes Grünzeug. Am kommenden Samstag hat auf der Volksopernbühne das Gemüse das Sagen, denn Jacques Offenbachs Operette „König Karotte“ feiert Premiere. 240 unglaubliche Kostüme kommen da zum Einsatz. Als Einstimmung wurde jetzt gebacken. Und zwar – eh klar – Karottenkuchen. „König Karotte“ alias **Sung-Keun Park** besuchte mit seinem Gefolge, Regisseur **Matthias Davids**, Tenor **Mirko Roschkowski** *(Fridolin XXIV.)* und **Johanna Arrouas** *(Rosée-du-Soir)* die Patisserie Julius Meinl am

VOLKSOPER

Zur Premieren-Einstimmung wurde Karottenkuchen gemacht

Graben. Gemeinsam mit den Meisterbäckern **Josef Haslinger** und **Jürgen Vsetecka** wurde geschabt, gerührt, geschlagen, geformt, glasiert – und dann natürlich auch lustvoll verkostet. **LT**

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Presseclipping erstellt am 21.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Thema: Volksoper, regiert, Volksoper Wien, Staatsoper, Musiktheaterrarität, Regierungspläne

URL: http://www.mottingers-meinung.at/?p=36387

Kritik – Volksoper: König Karotte

November 24, 2019 in Klassik

VON MICHAELA MOTTINGER

Geniestreich mit Gemüse-Coup d'État

Jetzt regiert das Gemüse: Sung-Keun Park als König Karotte mit seinem grimmigen Grünzeuggefolge. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

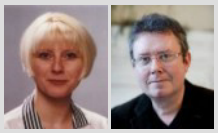
Dass jede Ähnlichkeit mit orangegesichtigen Politikern erwünscht und bestimmt nicht zufällig ist, klärt sich spätestens bei den von Marco Di Sapia gesungenen Couplets über Donald und Boris. Dem Casinos-Postenschacher ist selbstverständlich auch eine Strophe gewidmet, so frisch, dass Di Sapia sie von einem aus dem Souffleurkasten gereichten Blatt ablesen muss. Da sind die Lacher auf seiner Seite, ja, es stimmt, jedes Volks hat die Vertreter, die es via Wahl selbst verschuldet, und wieder erinnerlich wird, dass es in Österreich sogar eine Partei oranger Farbe gibt, die politische Südfrucht, seit ihre Sonne vom Himmel fiel, freilich zu ein paar Früchtchen verschrumpelt.

Die nationale Losung jedoch ist längst nicht so passé wie ihr Bündnis. Sie wird von immer neuen Schülern hoch und heilig und mittelmeerfarben gehalten, und honi soit …, wenn Regisseur Matthias Davids den Chor als biersüffelnde Burschenschafter auf die Bühne stellt, damit das Ganze von Anfang an Schmiss hat. Dies Gesamtkunstwerk ist – „König Karotte", Opéra-bouffe-féerie aus den Federn von Jacques Offenbach und Librettist Victorien Sardou, die Koproduktion mit der Staatsoper Hannover gestern an der Volksoper zur Wiener Premiere gebracht.

Davids hat die Musiktheaterrarität zum 200. Geburtstag des Komponisten als durchgedrehtes Kaleidoskop voll aktueller Anspielungen inszeniert, erstaunlich außerdem, wie wenig Sardous bissige Kommentare zu Populismus, Opportunismus, Machtmissbrauch und dem schnellen Seitenwechsel der Masse an Brisanz verloren haben. Nicht nur die Corps-Geister erscheinen da beinah gegenwärtig, sondern auch die Sätze von Di Sapias wendehälsischem Polizeichef Pipertrunck, der in jeder zweiten Szene sein „Ich bin zu euch übergelaufen" verkündet, aber auch das Kabinett davor warnt: „Ohne uns kippt die Karotte nach links."

Die Gartenmöhre also. Kommt aus ebendiesem des Regenten Fridolin XXIV., der Blaublüter ein verwöhnter Partyprinz, der sich mit seiner ruinösen Spaßgesellschaft vergnügt, nur ist mit dem Hof kein Staat mehr zu machen. Fridolins Capricen haben das Reich in den Bankrott getrieben, der verarmte Adelsmann soll daher nach dem Willen seiner Berater mit der begüterten Prinzessin Kunigunde vor den Traualtar treten. Doch noch einer schmiedet Regierungspläne. Der gute Geist Robin will den verschwenderischen Herrscher als Erziehungsmaßnahme vom Thron stürzen, gerade Recht kommt ihm da der Rachedurst der bösen Hexe Kalebasse, die das Problem bei der Wurzel packt – und dieselbe aus ihrer erdigen Unterwelt ans Licht und zum König befördert.

MOTTINGER'S KULTUR-BLOG



Rezensionen und Sensationen, aktuelle Tipps und interessante SchmankerIn aus Kunst und Kultur - serviert von Michaela und Rudolf Mottinger.

ADVERTORIAL

Ihre Zielgruppe sind lebenslustige, kulturinteressierte, gebildete, kaufkräftige und aktive Menschen? Unsere auch! Präsentieren Sie unseren Leserinnen Ihre Angebote in einem ausführlichen Advertorial. Noch kostenlos. Nähere Infos unter office@dibago.com.

BLOG VIA E-MAIL ABONNIEREN

Gib deine E-Mail-Adresse ein, um dieses Blog zu abonnieren und Benachrichtigungen über neue Artikel per E-Mail zu erhalten. Schließe dich 1.245 anderen Abonnenten an

E-Mail-Adresse

Abonnieren

RSS-FEEDS

RSS - BEITRÄGE

RSS - KOMMENTARE

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

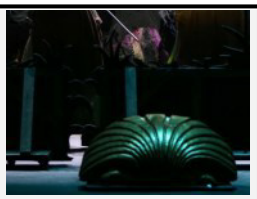
Internetclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

CLIP media service

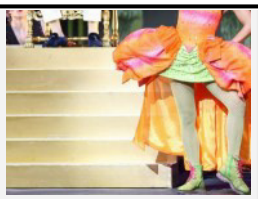
Thema: Volksoper, regiert, Volksoper Wien, Staatsoper, Musiktheaterrarität, Regierungspläne

URL: http://www.mottingers-meinung.at/?p=36387



Die Hexe holt die Wurzeln der Unterwelt: Christian Graf und Sung-Keun Park. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

König Karotte inspiziert sein Reich: Sung-Keun Park. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien



Die Verlobte ist zum Feind übergelaufen: Julia Koci und Mirko Roschkowski. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Ein Staats-Streich vom Feinsten ist das, wenn das vegetabile Gefolge mitten durch die Zuschauerreihen Richtung Palast stampft, Lauch, Rote Rübe, Radieschen und Zwiebel dabei wahrlich keine Gemüsebeetbrüder, sondern per dunkler Sonnenbrille als sinistre Geheimdienstler ausgewiesen. Mit einem Propagandazauberspruch macht Kalebasse die Einwohner von Krokodyne gefügig – et voilà: Fridolin und Freunde flüchten … Frech und frisch setzen Matthias Davids und Dirigent Guido Mancusi den Offenbach-Sardou'schen, schier uferlosen Ideenreigen um, der vom antiken Pompeji über einen Ameisenstaat bis zu einer Affeninsel, in ein Turmverließ, eine Magierwerkstatt und zu einem Aufstand der Ritterrüstungen führt. Mit Mancusi am Pult mäandern Sänger wie Orchester meisterlich durch den musikalischen Mix aus großen Arien und noch riesigeren Chorsequenzen, Auftrittscouplets, Lautmalerei, Schlagern, sinfonischen Momenten und Schubertzitaten.

Hinreißend sind die Grünzeugkostüme von Susanne Hubrich, in denen allen voran Hausdebütant Sung-Keun Park als König Karotte gesanglich wie darstellerisch alles gibt. Der koreanisch-stämmige Buffo-Tenor bewältigt die sehr hohe Partie sozusagen spielend, er lässt nicht nur die Stimme, sondern auch die Körpersprache zwischen Machtwahn und kühlem Kalkül changieren, krakelt in einer Art Pflanz-Kauderwelsch, weil nicht viel im, wer einen Karotten-Kopf hat. Hängen ihm anfangs noch die Stängelblätter aus dem Hosenschlitz, und wieder ist jede Ähnlichkeit mit einem präsidialen Sexskandal …, wird er die Rübe am Ende ohnedies einziehen müssen.

Mirko Roschkowski ist ein fabelhafter Fridolin, der als berufsjugendlicher Genusssüchtler mal am Megajoint, mal an der Hopfenkaltschale nuckelt, der seinen mal weich fließenden, mal strahlenden Spinto schön zur Geltung zu bringen weiß – und darüber hinaus ein grandioses Talent für verzweifelte Komik besitzt. Ihm in nichts nach steht Juli Koci, die Prinzessin Kunigunde zum burschikosen It-Girl macht, das seine sexy Vorzüge zu seinem Vorteil einzusetzen weiß, bevor sie im Wortsinn von der Karotte verzaubert ist, und deren Pfahlwurzel als wär's ein Phallus berührt. Klasse, wie Kocis Temperament über weite Strecken die Aufführung dominiert. Besonderen Publikumszuspruchs durfte sich Amira Elmadfa erfreuen, die als guter Geist Robin in Windeseile über den Bühnenparcours turnte, und dabei ihren Mezzo so kraft- wie gefühlvoll klingen ließ.

Partyprinz meets adeliges It-Girl: Julia Koci als Prinzessin Kunigunde und Mirko Roschkowski als Fridolin XXIV. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Der Hofstaat steht Kopf: Josef Luftensteiner, Marco Di Sapia, Mirko Roschkowski, Jakob Semotan und Boris Eder. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Man sucht Rat bei Zauberer Quiribibi: Christian Graf mit Marco Di Sapia, Johanna Arrouas, Mirko Roschkowski, Amira Elmadfa und Yasushi Hirano. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Der Karotte geht allmählich der Saft aus: Sung-Keun Park, Boris Eder, Julia Koci und Franz Suhrada. Bild: © Barbara Pálffy / Volksoper Wien

Johanna Arrouas gestaltet mit leichtem, luftigen Sopran das in Fridolin verliebte, von Kalebasse eingekerkerte Burgfräulein Rosée-du-Soir als liebenswerte Optimistin, die ihre Koloraturarie à la Olympia vorträgt. Christian Graf glänzt einmal mehr als Drag Queen, als maliziöse Hexe Kalebasse, die ihr Busensausen mittels Zauberstab up-pusht, und als sich in seine Bestandteile auflösender Zauberer Quiribibi – die Szenen mit Graf wie stets komödiantische Kabinettstücke, etwa, wenn er das Gemüse mit ausladender Geste aus der Erde dirigiert und die Pflanzenzombies so zu ihren ersten Schritten auf dieser einlädt.

Zu Marco Di Sapias großartigem Pipertrunck gesellen sich als Hofnarren-Quartett: Boris Eder als geckenYhafter,

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

© CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at

Thema: Volksoper, regiert, Volksoper Wien, Staatsoper, Musiktheaterrarität, Regierungspläne

URL: http://www.mottingers-meinung.at/?p=36387

dem Geld nachjammernder Satzmeister Baron Koffre, Jakob Semotan als kriegsversehrter Schlachtenminister Marschall Track, Josef Luftensteiner als furchtsamer Geheimrat Graf Schopp – und Yasushi Hirano als Schwarzmagier Truck, wobei der seinen Bassbariton im Gesprochenen als Running Gag auf Japanisch dröhnen ließ. „König Karotte“ an der Volksoper erweist sich als Geniestreich mit Gemüse-Coup d’État; das Ensemble erfreut, abgesehen von seiner sängerischen Brillanz, mit seiner überbordenden Spielfreude. Ein kurzweiliger, dreistündiger Abend, bei dem Politsatire und absurder Witz perfekt ineinandergreifen, der aber, quietschbunt und fröhlich, wie er ist, auch für die jüngsten Volksoperngeher gut funktionieren wird. Zum Schluss wird, das das Gelbwesten-Volk endlich aufbegehrt, der seit einiger Zeit vor sich hinwelkende Wurzelschrat zurück ins Beet verbannt – eine Utopie, wie zu wünschen wäre.

Kurzeinführung: www.youtube.com/watch?v=6JEkRSYH2Q0 www.youtube.com/watch?v=JWvcbmMDHBU Regisseur Matthias Davids und Dirigent Guido Mancusi im Gespräch: www.youtube.com/watch?v=tM9xNxYAZvo Die Solistinnen und Solisten im Gespräch: www.youtube.com/watch?v=N4tt2i5oq4Q www.volksoper.at

24. 11. 2019

Teilen mit:

Twitter Facebook E-Mail Drucken

Keine Kommentare »

← Kammerspiele: Mord im Orientexpress

Kommentar verfassen

Gib hier deinen Kommentar ein ...

Mottingers-Meinung.at is proudly powered by WordPress and BuddyPress. Just another WordPress Theme developed by Themekraft.

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Internetclipping erstellt am 24.11.2019 für Volksoper Wien zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. © CLIP Mediaservice 2019 - www.clip.at